Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsverkäufern und in allen Kiosken erhältlich

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Mittwoch den 18. April 1928 — Nummer 91

# Keudell diktiert RFB-Verbot!

## Angriff des Bürgerblocks gegen Rot-Front / Heraus zum Massenprotest!

## Terrorwahlen in Vorbereitung

Der Innenminister hat auf Grund des § 17,2 des Republikschutzgesetzes **an alle Länderregierungen das Ersuchen gerichtet, den Roten Frontkämpfer-Bund zu verbieten.**

Dem „Ersuchen" Keudells können die Regierungen der Länder sofort nachkommen oder innerhalb 2 Tagen Einspruch beim Staatsgerichtshof gegen dieses Ersuchen erheben. Die Deutschnationalen und mit ihnen die Koalitionsparteien, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum wollen mit dem Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes das gesamte revolutionäre Proletariat und seine führende Partei, die Kommunistische Partei, treffen. Die gesamte reaktionäre Presse spricht deswegen vom Roten Frontkämpfer-Bund als einem „kommunistischen Kampfbund". Als Anlaß für seine Anweisung nimmt der Reichsinnenminister die Befreiung des Genossen Otto Braun aus dem Moabiter Gefängnis und erklärt, daß die Wahlen eventuell auch durch kommunistische Ueberfälle ähnlicher Art gestört werden können.

Es ist klar, der Wahlkampf soll im Zeichen des weißen Terrors gegen die Kommunistische Partei geführt werden.

Das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes ist eine Demonstration des neudeutschen Imperialismus mit England, Frankreich und Italien gegen die Sowjetunion zu marschieren. Das gesamte deutsche Proletariat muß **sofort gegen diesen Vorstoß der Reaktion, gegen das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes, gegen die Kriegspolitik des neudeutschen Imperialismus, gegen den weißen Wahlterror wuchtigen Protest erheben.** In allen Betrieben gilt es, **sofort gegen den Angriff der Deutschnationalen** Protestentschließungen zu fassen. Sofort müssen

### Vorbereitungen zu gewaltigen Massendemonstrationen

gegen die Terrormaßnahmen getroffen werden.

Die Verbotsforderung des deutschnationalen Innenministers gegen Rot-Front ist ein Signal für die gesamte Arbeiterschaft. Es geht für die Reaktion darum, bei der kommenden Wahlbewegung die Freiheit der revolutionären Arbeiterschaft zu erdrosseln. Die gesamte reaktionäre Presse hetzt heute in wüster Weise gegen die Rote Front und fordert die Durchführung, und zwar die sofortige Durchführung der Forderungen des Deutschnationalen v. Keudell. Die Deutsche Rundschau Stresemanns schreibt:

„... Es ist daher der Anregung des Reichsinnenministers, die übrigens nicht auf einen Kabinettsbeschluß zurückzuführen ist (?! — d. Red.), sondern von ihm als Polizeiminister ausgegangen ist, die Berechtigung nicht abzustreiten."

In schärfster Form hetzt der Berliner Lokalanzeiger und verlangt, daß keine Regierung Einspruch gegen die Forderung von Keudell erhebe. Er schreibt:

„Wenn die preußische Regierung, wie es heißt, die Entscheidung des zuständigen Reichsgerichtssenats abwarten wolle, so würde damit dem Roten Frontkämpfer-Bund nicht nur ein großer Vorsprung gegeben, sondern es würde ihm auch ermöglicht, daß er seine Waffenvorräte und Gelder in Sicherheit bringen könne, und man weiß ja, daß die Kommunisten sich diplomatischer Beziehungen erfreuen, die eine gegen sie unternommene Polizeiaktion unwirksam machen werden."

Diese unverschämte Hetze zeigt, was die Reaktion will. Selbst die Vossische Zeitung muß heute erklären:

„Das Verbot soll damit begründet werden, daß der Rote Frontkämpfer-Bund die Wahlfreiheit gefährde. Es ist zwar kein Fall nennenswerter Störung einer Wahlhandlung durch den Roten Frontkämpfer-Bund in den früheren Jahren bekannt geworden ... Aber hier handelt es sich **offenbar um eine parteiische Maßnahme** gegen eine unbequeme linksradikale Organisation, bei der die Sorge um die Wahlfreiheit **nur vorgeschützt** wird. Die Inspiration dieses Planes wird man im **„Stahlhelm" und bei den rechtsradikalen Kampfverbänden zu suchen haben,** die die letzten Wochen des deutschnationalen Regimes im Reichsministerium des Innern noch nützen wollen, um die kommunistische Organisation zu zerschlagen."

Es ist ganz klar, es geht nicht nur um das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes, es handelt sich um einen **breiten Angriff gegen die gesamte Arbeiterschaft.** Die Dresdner Nachrichten hetzen heute in der **blutrünstigsten Weise** gegen den Roten Frontkämpfer-Bund. Die reaktionäre Meute versucht, eine Pogromhetze zu entfachen. Die Arbeiterschaft muß wissen, was dabei auf dem Spiele steht. Die kommenden Wahlen sollen unter einem **Terror geführt werden, wie in Italien und Polen.**

Vor wenigen Tagen erst hat die preußische Regierung **das Verbot der Nationalistischen Partei aufgehoben.** Sie erklärte, sie wolle keineswegs den Anschein erwecken, als ob sie eine politische Gruppe in ihrem Werben um die Wähler behindern wolle. **Freiheit für die Nationalsozialisten, Freiheit für die Faschisten,** die, wie der Lichterfelder Prozeß, der Ueberfall in Arendsdorf auf das Reichsbanner und eine Anzahl andere Terrorakte gezeigt haben, in der brutalsten Weise gegen das Proletariat vorgehen. **Unterdrückung der revolutionären Arbeiter,** das sind **die Vorzeichen der Wahlbewegung in der Hindenburg-Republik.** Es ist ganz klar, daß die sozialdemokratischen Führer für diesen erneuten Vorstoß der Reaktion **die vollste Verantwortung tragen.** Sie haben die Politik der neudeutschen Imperialisten unterstützt. Sie unterstützten den Bürgerblock in den wesentlichsten Fragen. Sie verhinderten den Kampf gegen die Reaktion. Sie haben **diesem deutschnationalen Innenminister** erst vor wenigen Tagen **sein Gehalt bewilligt.** Sie bringen auch jetzt ihren Wunsch auf Anwendung des Verbots zum Ausdruck. Der Vorwärts schreibt:

„... Der parteipolitische Zweck dieser Maßnahme ist ganz offenkundig ... Wenn der Sozialdemokrat Grzesinski den Roten Frontkämpfer-Bund verbietet, werden die Kommunisten nicht gegen von Keudell, sondern gegen den Sozialdemokraten Grzesinski toben. Die Absicht des Herrn von Keudell ist also eine Aufputschung der KPD gegen die Sozialdemokratie, ein Versuch, den Kommunisten Agitationsmaterial zu geben."

Mit diesen Ausführungen kennzeichnet der Vorwärts, was von einem Einspruch beim Staatsgerichtshof zu erwarten ist. Nur **die stärkste Gegenaktion** des gesamten revolutionären Proletariats wird den Anschlag der Reaktion zunichte machen.

### Heraus zur Massenkundgebung gegen die Reaktion!

Wenn dieser erste Angriff nicht abgewehrt wird, wird verschärfter Terror die Folge sein. Der wuchtige Massenprotest der gesamten Arbeiterschaft muß diesen Vorstoß zurückschlagen. Der Rote Frontkämpferbund ruft für

**heute 18,15 Uhr zur Kundgebung auf dem Fischhofplatz**

auf.

### Alle RFB-Kameraden an die Front!

**Arbeiter, beteiligt euch an dieser Protestkundgebung!**

---

### Gegen den Terrorangriff

Die kommunistische Landtagsfraktion hat gegen den Angriff von Keudells auf den RFB folgenden Antrag eingebracht:

**Antrag**

**Nach Pressemeldungen vom 18. April hat der Minister des Innern, von Keudell, sich mit den Regierungen der Länder in Verbindung gesetzt, um ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes herbeizuführen. Die Notwendigkeit dieses Verbotes wird damit begründet, daß das Bestehen des Roten Frontkämpferbundes die Wahlfreiheit in erheblichem Umfange gefährde und die Gefahr von Ueberfällen auf Wahllokale heraufbeschwöre. Diese Begründung widerspricht vollkommen den Tatsachen und soll nur dazu dienen, eine Organisation der Arbeiterschaft gewaltsam zu unterdrücken.**

**Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, sich mit allen Mitteln gegen das vom Reichsinnenminister beabsichtigte Verbot zu wenden, in Sachsen kein Verbot des Roten Frontkämpferbundes durchzuführen.**

**Böttcher und Genossen.**

Wie wir erfahren, hat die preußische Regierung gegen die Forderung von Keudells Einspruch erhoben. Die sächsische Regierung hat sich bisher noch nicht geäußert.

---

# Liste 5!

## Die Wahlliste der arbeitenden Klasse

Nunmehr steht die Reihenfolge der Parteien auf dem amtlichen Stimmzettel fest. Der Reichsminister des Innern erläßt eine amtliche Mitteilung zur Durchführung der kommenden Wahlen. Die Wahlvorschläge in den einzelnen Wahlkreisen, soweit sie von Parteien stammen, die einem Reichswahlvorschlag der im vergangenen Reichstag vertretenen Fraktionen angeschlossen sind, erhalten die gleiche Nummer, wie sie die betreffende Partei auf dem Reichswahlvorschlag führt. Die Kreiswahlvorschläge müssen von 500 Einreichern unterzeichnet werden, an Stelle von 500 Wählern genügen 20, wenn diese glaubhaft machen, daß mindestens 500 Wähler Anhänger des Kreiswahlvorschlages sind, mit dem sich der Wahlvorschlag verbinden oder der sich dem gleichen Reichswahlvorschlag anschließen will. Für Parteien, die im letzten Reichstag durch Abgeordnete vertreten waren, wird die Glaubhaftmachung als erbracht angesehen.

Zu diesen Parteien rechnet der Innenminister des Bürgerblocks sonderbarerweise auch die sogenannten „Linken Kommunisten", die, wenn sie in den einzelnen Kreisen 500 Unterschriften aufbringen müßten, natürlich sehr schwer und vereinzelt ihre den Interessen der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie dienende Kandidatenaufstellung durchführen könnten. Diese Spekulation der Bourgeoisie und ihrer Agenten auf die Möglichkeit, revolutionäre Arbeiterstimmen zu zersplittern, wird freilich bei den Massen der werktätigen Wähler auch nicht den mindesten Erfolg haben.

Der Innenminister des Bürgerblocks hatte ursprünglich noch eine andere Idee, wie er die Kommunisten bei den kommenden Wahlen schädigen könnte. Auf Grund der Tatsache, daß einige gesinnungslose Elemente von den Mandaten der Kommunistischen Partei verschiedene gestohlen haben, wollte er die KPD nicht entsprechend ihrer wirklichen Mandatszahl bei den letzten Reichstagswahlen als fünfte, sondern erst als sechste Partei einordnen. Dieses Manöver scheiterte, nachdem auch die Demokraten, die sich bereits auf die ihnen zustehende Nummer 6 eingestellt hatten, Widerspruch erhoben. **Es bleibt also dabei, daß die Liste der klassenbewußten Arbeiterschaft, die Liste des schaffenden Volkes in Stadt und Land, für die es bei den kommenden Wahlen zu demonstrieren gilt, die Nr. 5 trägt.**

**Für die Arbeiter, Angestellten und Beamten, den erwerbstätigen Mittelstand und die werktätigen Bauern gibt es bei der kommenden Wahl nur eine Entscheidung: Die Liste 5, die Liste der Kommunisten!**

Am vergangenen Sonntag hat der Reichsaußenminister Stresemann auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei Sachsens in Leipzig eine Wahlrede gehalten. Stresemann erinnerte wehmütig daran, wie er als junger Mann der sächsischen Industriellen im Erzgebirge sich die Sporen als Politiker verdient habe. Jetzt ist er nicht mehr sächsischer Syndikus. Er hat Karriere gemacht. Jetzt ist er der politische Syndikus des Reichsverbandes der deutschen Industriellen. Stresemann unterstrich in seiner Rede besonders stark die Notwendigkeit der Koalitionspolitik. Als waschechter Nationalliberaler erklärte er, daß er rechts und auch links könne. 1923 habe die Koalitionspolitik unter seiner Kanzlerschaft „Sachsen vor dem Regime von Zeigner und den Kommunisten" gerettet. Sachsen habe damals am Rande des Bolschewismus gestanden. Durch die Koalitionspolitik sei Deutschland zur Ruhe und Ordnung und zur Volksgemeinschaft geführt worden. Die Außenpolitik, die unter seiner Tätigkeit durchgeführt werde, sei eine „deutsche" Außenpolitik. Es gibt keine parteipolitische Außenpolitik! erklärte Stresemann mit Emphase. Herr Breitscheid, der Vorwärts und die Leipziger Volkszeitung haben nun wieder einmal Gelegenheit, Herrn Stresemann für sich zu reklamieren.

Zur politischen Lage in Sachsen sprach der ehemalige sächsische Justizminister Bünger. Er jammerte über die Schwierigkeiten innerhalb der Koalitionsparteien. Da am kommenden Donnerstag im Sächsischen Landtag die Entscheidung über die Auflösung fällt, sprach Bünger auch zur Auflösungsfrage. Er erklärte, daß für Neuwahlen bei keiner der Koalitionsparteien Neigung bestehe. Das Urteil des Staatsgerichtshofes werde nach Meinung Büngers die Existenz des Landtages nicht berühren. Der Staatsgerichtshof habe schon einmal entschieden, daß er über die politischen Folgen der Wahl nicht zu entscheiden habe. Die sächsischen Bürgerblockparteien ihrerseits haben keinerlei Interesse, auf Grund eines Staatsgerichtshofurteils gegen die Gültigkeit der letzten Landtagswahl zu entscheiden. Unabhängig von dem parlamentarischen Ergebnis der Abstimmung über die kommunistischen und sozialdemokratischen Auflösungsanträge am kommenden Donnerstag muß die Arbeiterklasse ihren **Kampf um die Beseitigung des reaktionären Bürgerblocklandtages** mit allen Mitteln weiterführen.

•

Der sächsische Metallarbeiterkampf ist für die gesamte deutsche Arbeiterschaft ein Beweis, daß sich die Unternehmer durch keinerlei Wahlrücksichten und parla-

mentarische Kombinationen von der Durchführung ihrer Klassenpolitik abhalten lassen. Rücksichtslos führen sie ihre Kampfstrategie durch. Der Verband Sächsischer Metallindustrieller und die Leitung des DMV visieren in ihrem Kampfe beide auf Verbindlichkeitserklärung. Von beiden Seiten werden Teilmaßnahmen durchgeführt, um auf den Schlichter einen „Druck" auszuüben. Dabei darf die Arbeiterschaft eines nicht vergessen. Der Schlichter ist keine im luftleeren Raum schwebende neutrale Instanz, die man mehr oder weniger nach der einen oder anderen Seite „drücken" kann. Der Schlichter ist vielmehr ein Bestandteil der industriellen Klassenvertretung. Er ist ebensogut Klassenschlichter, wie die Richter Klassenrichter sind. Der sächsische Metallarbeiterkampf muß zeigen, ob es der Arbeiterschaft gelingen wird, über die Verbindlichkeitserklärung hinaus ihre Forderungen durchzusetzen. Es müssen alle Kräfte eingesetzt werden, um dieses Ziel zu erreichen. Gelingt es, im sächsischen Metallarbeiterkampf in das kapitalistische Schlichtungssystem eine Bresche zu schlagen, dann wird dies für die weiteren Lohn- und Arbeitskämpfe von entscheidender Bedeutung sein. In diesem Sinne sind die sächsischen Metallarbeiter Vorkämpfer für die gesamte deutsche Arbeiterklasse. Das Ziel ist aber nur zu erreichen bei der Anwendung einer revolutionären Gewerkschaftsstrategie, die versteht, zur rechten Zeit und am rechten Ort den Hauptschlag zu führen. Dazu gehört die Proklamierung des Streiks aller Arbeiter in der Metallindustrie. Es muß den Unternehmern unmöglich gemacht werden, wichtige Arbeiten aus den ausgesperrten Betrieben in anderen Betrieben fertigstellen zu lassen. Kein einziger Metallbetrieb in Sachsen darf arbeiten! Im Reiche dürfen keinerlei Streikarbeiten aus Sachsen verrichtet werden. Somit ist der Kampf der sächsischen Metallarbeiter der Kampf der ganzen deutschen Arbeiterschaft. Am unmittelbarsten werden in diesem Kampfe die Interessen der wichtigsten Industriegruppen berührt, wie der chemischen Industrie, der Verkehrsindustrie und der Eisenbahn. Für die Arbeiter dieser Industrien stehen dieselben Interessen auf dem Spiele, wie für die Metallarbeiter. Sie müssen deshalb in wuchtigen Solidaritätskundgebungen ihre Bereitschaft, den Metallarbeitern und damit sich selbst zu helfen, ausdrücken. Der Sieg kann jedoch nur erfochten werden, wenn es gleichzeitig gelingt, gegen die arbeitsgemeinschaftliche und wirtschaftsfriedliche Politik der Amsterdamer Führer die revolutionäre Klassenpolitik des Proletariats durchzusetzen und den Reformismus vernichtend zu schlagen.

## Hungerstreik in Sonnenburg

**Gegen Zuchthausbrutalität und Amnestieverrat**

**Berlin**, 18. April. (Eig. Drahtbericht.)

Vom berüchtigten Zuchthaus in Sonnenburg geht uns die Nachricht zu, daß sämtliche 22 politischen Gefangenen sich im Hungerstreik befinden. Schon vor kurzem waren die Genossen in den Hungerstreik getreten. Genosse Menzel und Genosse Eikenjäger eilten sofort nach Sonnenburg, und es gelang ihnen, die Genossen zu beruhigen und zu veranlassen, daß wenigstens die schwerkranken Genossen wieder Nahrung zu sich nahmen. Durch den Amnestieverrat der SPD und den grausamen Strafvollzug, der im Gegensatz zu den dort befindlichen Fememördern an unseren Genossen ausgeübt wird, wurden jedoch die Genossen erneut zur Verzweiflung gebracht, **so daß wieder sämtliche politischen Gefangenen in den Hungerstreik getreten sind.** Den Genossen Menzel und Eikenjäger gelang es nicht, die politischen Gefangenen von der Fortsetzung des Hungerstreiks abzubringen. Die politischen Gefangenen verlangen restlose Erfüllung ihrer Forderungen durch die Zuchthausverwaltung.

## Die Auswirkungen der Schiedssprüche in der Metallindustrie

Die Frechheit, mit der die Metallindustriellen die Metallarbeiter „Sachsens" abfinden wollen, wird erst richtig klar, wenn man die Auswirkungen auf die einzelnen Bezirke und im besonderen auf die Hüttenarbeiter betrachtet.

Für Chemnitz beträgt die Zulage noch nicht einmal fünf Pfennig für Akkord- und 7 Pf. für Lohnarbeiter, sondern nur 4 und 6 Pf., weil im Chemnitzer Gebiet bereits jetzt ein Spitzenlohn von 76 Pf. bezahlt wurde, während in den übrigen Kreishauptmannschaften Sachsens nur 75 Pf. in der Spitze gezahlt wurden.

Für die Kreishauptmannschaft Bautzen sind die Sätze des Schiedsspruches noch um 2 Pf. niedriger, da die alte Regelung beibehalten ist. Diese Klassifizierung entbehrt natürlich jeder berechtigten Grundlage, da die **Bautzner Metallarbeiter unter denselben Lebensbedingungen arbeiten müssen, wie die übrigen Arbeiter.**

Ganz katastrophal wirkt sich der Schiedsspruch für die Hüttenarbeiter aus. Nach dem Schiedsspruch würden z. B. die Arbeiter in den Martinswerken überhaupt keine Zulage erhalten. Für die Hüttenbetriebe kann nämlich nach dem Schiedsspruch der Lohnausgleich vom 29. Dezember 1927 bei der jetzigen Lohnregelung zur Anrechnung kommen. Durch den Schiedsspruch für die Hüttenindustrie ist bekanntlich seinerzeit eine Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten. Die Lohnarbeiter haben für die verkürzte Arbeitszeit einen Lohnausfall von 60 Prozent und die Akkordarbeiter einen solchen von 50 Prozent erhalten. Auf diesen Lohnausgleich soll also die im Schiedsspruch vorgesehene Erhöhung angerechnet werden. Auf den Gesamtlohn gerechnet beträgt der Lohnausgleich, der für die Hüttenarbeiter im Dezember festgelegt wurde, für die ausgefallene Arbeitszeit bei Akkordarbeitern in den Martinswerken 11,4 Prozent und bei den Lohnarbeitern 9,4 Prozent. Da die Lohnerhöhung nach dem gestern gefällten Schiedsspruch jedoch nur 9,3 Prozent für Lohnarbeiter und 6,6 Prozent für Akkordarbeiter beträgt, wird also ein großer Teil der Hüttenarbeiter von der Erhöhung durch den gestrigen Schiedsspruch überhaupt nicht betroffen. Es erhalten vielmehr nur die Arbeiter in den sonstigen Abteilungen der Hüttenbetriebe als Akkordarbeiter noch 2 Prozent, als Lohnarbeiter 5,5 Prozent Aufschlag.

•

**In Leipzig wurde folgender Schiedsspruch gefällt:**

**Bei den Verhandlungen vor der Schlichterkammer für die Leipziger Metallindustrie wurde gestern nachmittag folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Die Ferienregelung für 1928 erfolgt in derselben Weise, wie in der Verhandlung am 1. März 1928 zwischen beiderseitigen Verhandlungskommissionen beschlossen und niedergeschrieben worden ist. 2. Unter Beibehaltung der Abstufung nach der bisher geltenden Lohntafel werden die Ausgangsziffern wie folgt festgesetzt: Für Akkordarbeiter 86 Pf., für Lohnarbeiter 85 Pf. Der Mittellohn bleibt auf der bisherigen Höhe von 88 Pfennig. Die Lohntafel gilt unbefristet vom 1. April 1928 an mit einmonatiger Kündigungsfrist für den Schluß eines Kalendermonats. Zum ersten Male kann zum 31. März 1929 gekündigt werden. Die beiden Parteien haben sich bis Sonnabend mittags 12 Uhr über Ablehnung oder Annahme zu entscheiden.**

Der Leipziger Schiedsspruch bedeutet ebenfalls eine glatte Verhöhnung der Metallarbeiter. Er sieht zwar für die Akkordarbeiter einen Pfennig mehr vor als wie in Chemnitz und Dresden, läßt aber die Mittelgruppe, in die der größte Teil der Metallarbeiter eingruppiert ist, leer ausgehen. Diese Maßnahme stellt einen planmäßigen Vorstoß der Unternehmer vor, die dadurch erreichen wollen, daß die bisherige Differenz in der Lohnhöhe zwischen Leipzig und dem übrigen Teil Sachsens ausgeglichen wird.

Die Forderung auf 12 Tage Ferien wurde überhaupt nicht beachtet. Mit 6 Tagen sollen sich die Leipziger Kollegen zufriedengeben.

Bei der Demonstration der kämpfenden Metallarbeiter erklärte der Bezirksleiter des DMV, Schäfer,

**daß der Kampf nicht nur um die Erhöhung der Löhne, sondern zugleich gegen das Schlichtungswesen geführt werden müsse.**

Die Metallarbeiter werden sich diese Erklärung merken müssen. Bis jetzt sind solchen Worten noch keine Taten gefolgt und alle bisherigen Erfahrungen lassen darauf schließen, daß diese Reden nur geschwungen werden, um die Arbeiter irrezuführen.

**Der Versuch der Metallindustriellen, die Ausgleichung der Löhne nach unten vorzunehmen, muß entschiedene Zurückweisung bei allen Metallarbeitern finden.**

Die Bezirksleitung des DMV Sachsen gibt immer noch keine klare Anweisung heraus über die Fortführung des Kampfes, auch wenn die Verbindlichkeitserklärung kommt. Die Situation wird auch dadurch nicht klarer, wenn die Dresdner Volkszeitung schreibt:

„Zwar ist der Manteltarif bisher nicht verbindlich erklärt worden, immerhin ist aber durch die Fällung des gestrigen Lohnschiedsspruches eine Situation geschaffen, die sicherlich nur schwer entwirrbar ist."

Die „Entwirrung" der Situation ist nur möglich, wenn die Betriebsbelegschaften ihre Beschlüsse in die Tat umsetzen.

**Kein Zurückweichen in irgendeiner Form darf geduldet werden. Verschärfter Kampf trotz Verbindlichkeitserklärung muß in allen Betrieben die Losung sein.**

## Zimmerer aufgepaßt!

Die Dresdner Volkszeitung veröffentlicht nachfolgende Notiz des Zimmererverbandes. Die Aufmachung läßt darauf schließen, daß der Verband sich mit diesem Spruch abfindet. Die Zimmerer müssen sofort dazu Stellung nehmen.

**„An die Zimmerer der Zahlstelle Dresden und Umgegend**

Am Sonnabend, dem 14. April, ist vom Haupttarifamt in Berlin für das sächsische Baugewerbe folgender Schiedsspruch gefällt worden: Nachdem die Parteien Regelung für das ganze Jahr gefordert haben, wird nachstehende Entscheidung gefällt:

Der Schiedsspruch des Landestarifamts Dresden vom 30. März 1928 wird wie folgt abgeändert:

1. bis 11. April 1928 gelten die bisherigen Löhne;
2. vom 12. April bis zum 26. September 1928 erhöht sich:
   a) der Facharbeiterlohn für alle Lohnklassen um 5 Pf;
   b) der Bauhilfsarbeiterlohn in Lohnklasse 1 um 5 Pf.;
   c) der Tiefbauarbeiterlohn in Lohnklasse 1a, 1b, 1c um 5 Pf., in Lohnklasse 1 bis 4b um 4 Pf.
3. Die sonstigen Gruppen behalten die bisherigen prozentualen Spannungen zum Facharbeiterlohn;
4. Für die Zeit vom 27. September an erhöht sich der Facharbeiterlohn in Lohnklasse 1a bis 4b um 3 Pf. Der Tiefbauarbeiterlohn ebenfalls um 3 Pf. Der Lohn beträgt demnach für Zimmerer inklusive Werkzeuggeld und Verkehrszulage in Lohnklasse 1b 1,29 RM, 1c 1,26 RM, 1 1,24 RM, 2a 1,19 RM, 2 bis 3a 1,17 RM, 3 1,11 RM, 4a 1,06 RM, 4 bis 4b 1,04 RM.

Alle weiter in Frage kommenden Sätze über Auslösung, Kilometergeld usw. geben wir durch das Mitteilungsblatt des Verbandes bekannt. **Der Zahlstellenvorstand."**

## Die neue Etappe

Im Kampf der Kartonnagenarbeiter und -arbeiterinnen haben sich die „Führer" des Buchbinderverbandes, ohne den Kampf weiterzuführen, mit den Unternehmern „geeinigt" auf folgender Basis:

Ueber den Schiedsspruch vom 29. v. M., der ab 30. März 1928 eine Erhöhung des Spitzenlohnes um 4 Pf. und ab 29. September 1928 eine weitere Erhöhung um 3 Pf. bis 28. März 1929 vorsah, haben sich die Parteien dahin verständigt, daß die zweite Erhöhung des Spitzenlohnes um 3 Pf. bereits am 29. Juni 1928 in Kraft tritt.

Damit ist man den weiteren Konsequenzen ausgewichen, ohne die Mitglieder überhaupt erst zu befragen. Wir kommen morgen näher darauf zurück.

## Die Bergarbeiter kampfbereit

**Essen**, 18. April. (Eig. Drahtbericht.)

**In Betriebs- und Zahlstellenversammlungen, die stattfinden, werden überall Resolutionen angenommen, die die Aufnahme des Kampfes im Ruhrbergbau forderten, auch wenn der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden sollte. Die Gewerkschaftsführer beabsichtigen bei den Verhandlungen, die am Freitag in Berlin stattfinden, ein faules Kompromiß einzugehen. Ebenso sollen die Gewerkschaftsführer auch Verhandlungen mit den Zechenbesitzern pflegen, wo den Unternehmern die geforderte Kohlenpreiserhöhung zugebilligt wird.**

## Verrat in Bremen

**Bremen**, 18. April. (Eig. Drahtmeldung.)

**In der gestrigen Sitzung der Bremer Bürgerschaft fand die Wahl des Senats statt, der sich auf Grund des Verrats der sozialdemokratischen Führer, trotzdem eine kommunistisch-sozialdemokratische Bürgerschaftsmehrheit besteht, aus 4 Volksparteilern, 3 Demokraten und 5 Sozialdemokraten zusammensetzt.**

**Die Sozialdemokraten haben damit in Bremen das gleiche Spiel getrieben wie in Hamburg.**

## Das Arbeitersportfest in Prag verboten

**Prag**, 18. April. (Eig. Drahtbericht.)

**Die tschechische Regierung hat das von den revolutionären Sportorganisationen für die Zeit vom 1. bis 8. Juni einberufene Sportfest unter dem fadenscheinigen Vorwand, daß Störungen der Ruhe und Ordnung zu befürchten seien, verboten.**

Der internationale Faschismus geht überall mit den gleichen Mitteln vor. In der Tschechei verbietet Benesch, in Deutschland v. Keudell revolutionäre Organisationen oder deren Veranstaltungen. Es handelt sich um ein systematisches Zusammenarbeiten des internationalen Faschismus. Dieses gemeinsame Auftreten der Reaktion in den verschiedenen Ländern zeigt der Arbeiterschaft die drohende Gefahr.

# Vorboten!

## Der gemeinsame 1. Mai in Chemnitz / Der Sozialistische Bund ruft zur Wahl von Kommunisten auf

Zwei Vorboten des kommenden Sieges der proletarischen Einheitsfront über ihre Feinde! Zwei bescheidene Vorboten, aber deshalb nicht weniger wichtig gerade in diesen Tagen, wo schärfer als je der Reformismus die Offensive der Imperialisten gegen die revolutionären Arbeiter unterstützt.

Nicht mehr und nicht weniger: der Sozialistische Bund erläßt einen Aufruf, Kommunisten zu wählen. Die SPD in Chemnitz unterzeichnet einen Aufruf gemeinsam mit den Kommunisten zu einer gemeinsamen Maidemonstration unter revolutionären Losungen. Weder der Sozialistische Bund, wie noch weniger die Chemnitzer Sozialdemokratische Parteileitung haben sich zum Kommunismus bekehrt. Bleiben wir zunächst bei Chemnitz. Es ist überflüssig, heute besonders noch einmal auf die Rolle der linken SPD-Führer hinzuweisen. Die Kommunistische Partei hat ihre Meinung über sie nicht geändert. Sie sind und bleiben die letzte Barriere der Bourgeoisie, aber gerade die Tatsache, daß die schwankenden Helden das sozialdemokratische Banner damit zu retten suchen, daß sie dem Drange der Arbeiter auf eine, wenn auch nur zunächst vorübergehende Einheitsfront am 1. Mai mit den Kommunisten nachgeben, das beweist, wie unaufhaltsam im deutschen Proletariat die Erkenntnis heranwächst, wo seine Rettung liegt, wo der Weg zur Befreiung beschritten wird. Das muß gesagt werden, obwohl der revolutionären Partei nichts ferner liegen darf, als gerade an dem Tage, wo eine, es ist die erste lokale Leitung der Sozialdemokratischen Partei in Deutschland, einen richtigen Schritt unternimmt, einen Schritt im Interesse des Proletariats, diese Leitung deshalb anzugreifen. Im Gegenteil. Die gemeinsame Kundgebung in Chemnitz, der Entschluß der SPD-Leitung von Chemnitz, sie mit den Kommunisten durchzuführen, muß begrüßt werden. Aber gerade dieser Beschluß darf uns nicht hindern, den Arbeitern zu sagen, daß er nur zu neuen schädlichen Illusionen führen wird, wenn sie erlauben, daß es bei einer solchen Demonstration bleibt, wenn sie ihre Führung nicht zwingen, den beschrittenen Weg weiterzugehen. Auch das muß gesagt werden, daß gerade eine solche Entwicklung unter den linken Führern auf den schärfsten Widerstand stoßen wird. Diese Erfahrung werden die linken sozialdemokratischen Arbeiter machen, und wir würden uns mitschuldig machen an der Verbreitung gefährlicher Illusionen, wenn wir sie darauf nicht vorbereiteten, auch heute, wo wir rückhaltlos den einen Schritt zur Einheitsfront begrüßen. Wir unterstreichen, dieser Schritt ist ein Schritt gegen den Reformismus der Partei, der die linken Führer heute noch in allen entscheidenden Punkten die Treue halten. Dieser Schritt ist ein Schlag ins Gesicht der Politik, die die linken Führer bisher unterstützt haben. Aber dabei darf es nicht bleiben, dabei wird es nicht bleiben, dafür werden die linken Arbeiter in der SPD mit uns gemeinsam sorgen.

Heute stellen wir nur fest, die Mai-Demonstration in Chemnitz für den schärfsten Klassenkampf, gegen den Bürgerfrieden, gegen den kapitalistischen Klassenstaat, gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen, für den Schutz der Sowjetunion, für die Amnestie ist ein wichtiger, ein bedeutsamer Schritt vorwärts auf dem Wege zur Einheitsfront.

Nicht minder wichtig ist der Aufruf des Sozialistischen Bundes. Niemand hat Illusionen über die Stärke, den Einfluß, die Bedeutung der Organisation des alten Ledebour und seiner Getreuen. Der Aufruf selbst sagt, daß der Sozialistische Bund zu schwach ist, um selbst zu kandidieren. Das allein schon unterstreicht, daß kein Platz ist im deutschen Proletariat für Zentristen zwischen Kommunismus und Reformismus. Aber noch wichtiger ist, daß die Gruppe Ledebour diese Tatsache zum großen Teil bereits erkannt hat, und daß sie aus ihren Erfahrungen heraus, jetzt auch in der Wahl alle Arbeiter auffordert, für den Kommunismus und für seine Partei zu demonstrieren. Eine scharfe Abrechnung mit dem Hilferding-Scheidemann-Noske-Sozialismus, ein Bekenntnis zu fast allen entscheidenden Punkten des Kommunismus ist der Aufruf der Ledebour-Gruppe:

**„Für die Kandidaten einer solchen Hilfstruppe der kapitalistischen Reaktion (wie es die SPD ist) können die Mitglieder des Sozialistischen Bundes unmöglich stimmen. Im Gegensatz dazu hat die Kommunistische Partei sich stets bewährt als Vertreterin des proletarischen Klassen[illegible]**

Und besonders führt der Au[illegible] der letzte Amnestieverrat der Reformisten [illegible] entscheidenden Stellungnahme gegen sie zwingt, von ihn[illegible]dert, daß sie zunächst bei der Wahl die proletarische Partei, die Kommunisten, unterstützen.

Ein bedeutsames Sym[illegible]lung in Deutschland, inmitten der schärfsten [illegible] revolutionäre Partei, mitten unter den [illegible] der Reformisten, der sozialdemokratischen Wahlgladiator, die fast nur gegen uns gerichtet ist, gleichzeitig mit der wilden Spaltungsoffensive der ADGB-Führung, diese Demonstration für die Kommunistische Partei. Die Wahrzeichen mehren sich. Die Wahlerfolge der letzten Zeit, der Rückschlag der SPD in Hamburg auf Grund ihrer Koalitionspolitik, die Niederlage der SPD im Saargebiet, die Niederlage der reformistischen Führung einer der wichtigsten Massenorganisationen, des Berliner Freidenker-Verbandes, die Fortschritte der Gewerkschaftsopposition trotz aller gelegentlichen Rückschläge, das alles kennzeichnet die neue Situation. Es ist kein Zufall, daß gleichzeitig in dem kleinen Lager des Trotzkismus, der Spaltungspilz wuchert, während die Peripherie der Kommunistischen Partei wächst. Und daher vorwärts auf diesem Wege. Vorwärts zum 1. Mai! Was in Chemnitz möglich ist, kann überall sonst in Deutschland auch erreicht werden. Vorwärts zur Mobilisierung der roten Front in der Wahl, was einem alten Kämpfer und [illegible] leider auch Eigenbrödler bis jetzt, wie Ledebour aufgegangen ist, wird jetzt dem sozialdemokratischen Arbeiter auch nahezubringen sein, wenn wir es nur verstehen, an ihn heranzukommen, ihn den Klassengenossen, aufzurütteln und mit Vertrauen zu erfüllen, daß die revolutionäre Einheitsfront auf dem Marsche ist.

**Zwei neue Vorboten des kommenden Sieges, um so früher wird er errungen sein, je besser wir ihre Bedeutung verstehen, um so entschlossener wir zugreifen!**

**Wetterdienst für Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. April.** Weiterhin unbeständig (April). Wechselnde Bewölkung, Regen-, Graupel- oder Schneeschauer. Temperaturen schwankend bei zeitweise lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden, vorwiegend rauh. Vor mittlern Gebirgslagen ab auch tagsüber Temperaturen um Null, sowie darunter.

# Ein SPD-Blatt gegen den Schwindel der „Wirtschaftsdemokratie"

## „Keine der Behauptungen hält einer näheren Prüfung stand"

Der 1. Vorsitzende des ADGB, Leipart, reist zur Zeit von Stadt zu Stadt, um zu beweisen, daß wir uns „auf dem Wege zur Wirtschaftsdemokratie" befinden und daß man darum am 20. Mai sozialdemokratisch wählen müsse.

Endlich hat sich ein linkes SPD-Blatt dazu aufgeschwungen, dieses hohle, mit der Wirklichkeit in diametralem Gegensatz stehende Geschwätz Leiparts einer sehr zahmen Kritik zu unterziehen. Es ist die Volksstimme, Chemnitz, die am 14. April bezweifelt, daß die Schlichtungsordnung und andere ähnlich schönen Gesetze schon Anfänge der Wirtschaftsdemokratie bedeuten sollen. Die Volksstimme meint, daß das, was für die Arbeiterschaft vorteilhaft ist, „der Preis harten und unabläßigen Kampfes der organisierten Arbeiterschaft" ist. Sie lehnt es aber ab, in der Tatsache, daß sich die Kapitalisten in mächtigen Trusten und Unternehmerverbänden organisieren, eine Erleichterung für die Arbeiter zu sehen. Sie schreibt:

„Zugegeben, daß der individuelle Kapitalist nicht mehr so schalten und walten kann wie ehedem, zugegeben, daß man von einer Wandlung des Individualismus zum Kollektivismus sprechen kann, aber das verändert doch bestenfalls nur das äußere Gesicht des Kapitalismus, nicht seinen Charakter und am allerwenigsten seine Existenzgesetze. Wir haben heute nur eine kapitalistisch-kollektive statt eine kapitalistisch-individuelle Ausbeutung, und es ist **noch eine große Frage, ob diese dem Arbeiter besser bekommt, als die vergangene.**"

Leipart, und wie gleich bemerkt werden soll, auch Hilferding sehen in den kapitalistischen Trusten bereits die beginnende Enteignung der Kapitalisten. Leipart drückt dies nach dem offiziellen Protokoll, das die Volksstimme zitiert, folgendermaßen aus:

„An die Stelle des Konkurrenzkapitals tritt das Monopolkapital. Nach meiner Auffassung entfernt sich der Begriff des Monopolkapitals schon ganz erheblich von dem Begriff des Privateigentums. Hier findet schon eine gewisse Enteignung des Privateigentums statt, die um so deutlicher wird, je mehr die Monopolwirtschaft und das Monopolkapital vor der Staatsgewalt auf der einen und von den Gewerkschaften auf der anderen Seite beeinflußt und kontrolliert werden. Zum mindesten sehen wir hier eine Art Vergesellschaftung des Privateigentums."

Zu diesen dreisten Behauptungen schreibt die Volksstimme:

„Es wäre schwierig, in wenigen Worten mehr Schiefheiten auszusprechen, als hier geschieht, denn **keine einzige der aufgestellten Behauptungen hält einer näheren Prüfung stand.** Würden sie richtig sein, dann wären die raffenden und einen Betrieb nach dem anderen aufkaufenden Kapitalisten so etwas wie Sozialisten wider Willen, eine Art moderner Münchhausen, der sich an seinem eigenen Zopf aufhängt. Kann jemand das im Ernst annehmen? Sieht man nicht, daß jene kapitalistischen Monopolbildungen einerseits notwendige Begleiterscheinungen einer ins Riesenhafte ausgedehnten Produktionstechnik, anderseits der Versuch sind, das Risiko des Einzelkapitals zu verringern und die Macht des Kapitals durch organische Zusammenballung zu stärken? Fühlen wir nicht selber diesen terroristischen Druck, den diese monopolistischen Kapitalsgebilde täglich sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auf dem Warenmarkt ausüben? Gewiß, die Konkurrenz wird eingeengt, aber sie wird es um Schaden der Konsumenten und zum Vorteil des Kapitals. Wie kann man da die Auffassung vertreten, daß sich der Begriff Monopolkapital „ganz erheblich von dem Begriff des Privateigentums" entferne? Uebrigens hebt das Monopolkapital die Konkurrenz keineswegs auf. Wohl wird nicht mehr von einzelnen Kapitalisten um den einzelnen Konsumenten gerungen, aber die Konkurrenz spitzt sich dafür zu und wird zu einem Kampf der Kapitalgruppen um Kontingente. Nationale und internationale Kartelle sind darum keineswegs die friedlichen Gebilde, als die sie manchem erscheinen. In ihrem Busen kriselt und kracht es beständig, und mit Recht kann man sagen, daß die Geschichte der Kartelle zugleich eine Geschichte der Kartellkrisen ist.

Und was bedeutet der staatliche Einfluß auf die kapitalistischen Monopole? Ist dieser einflußnehmende Staat bisher nicht immer ein kapitalistischer Staat gewesen, der ihren Interessen in keinem einzigen Falle zu nahe trat? Nein, die einseitige Handhabung des staatlichen Schlichtungszwanges zum Nachteil der Arbeiter ist beileibe kein Zufall, nicht nur ein „Schönheitsfehler", sondern ein Bestandteil seiner Wesensart. Mögen die Unternehmer auch gelegentlich gegen den Reichsarbeitsminister zu Felde ziehen, im Grunde genommen ist er doch immer ihre Hoffnung geblieben und hat sich als solche auch stets bewährt. Eine grundsätzliche Bedeutung käme dem staatlichen Eingreifen in die kapitalistische Wirtschaft nur dann zu, wenn diese von einer Arbeiterregierung ausgeübt würde. Hierfür wäre noch die erste Probe aufs Exempel zu erbringen. Was indessen dann zu erwarten steht, das hat erst kürzlich wieder das Schicksal der norwegischen Arbeiterregierung in eindringlich-anschaulicher Weise gezeigt. Wir meinen, daß auch für die Gewerkschaften die Geschichte dazu da ist, daß man aus ihr lerne!"

Soweit die Volksstimme. Man könnte sich über manche Erkenntnis des Artikelschreibers freuen, wenn es die linken Führer nicht an jeder Konsequenz fehlen lassen würden. Trotz richtiger Erkenntnisse unterstützen die linken Führer nach wie vor die Politik der reformistischen Gewerkschaftsführer und des sozialdemokratischen Parteivorstandes. Deren Niederlagenstrategie und Koalitionspolitik sind aber gerade aufgebaut auf wirtschaftsfriedlichen Theorien Leipart-Hilferdings.

Aber die sozialdemokratischen Arbeiter mögen endlich die Konsequenzen ziehen. Richtig ist, daß die Konzentration der Macht des Kapitals gestärkt hat, es gilt darum, dem Kapital die geschlossene rote Front entgegenzusetzen. Richtig ist, daß nur eine Arbeiterregierung zugunsten der Arbeiterschaft in die Wirtschaft eingreifen kann. Aber nur wenn es eine wirkliche Arbeiterregierung ist, d. h. **wenn die Arbeiterschaft die politische Macht erobert hat.** Bis dahin erfordert der geringste Erfolg, sowie die Abwehr weiterer Verschlechterungen den harten, rücksichtslosesten Kampf der Arbeiterschaft gegen das Unternehmertum und den kapitalistischen Staat. Die Koalitionspolitik der SPD hindert diesen Kampf aufs schwerste. Das Ziel ist die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterschaft, jede Schlacht im Klassenkampf ist ein Schritt auf diesem Wege. Auf diesen Weg führt aber nur die Kommunistische Partei!

SPD-Arbeiter, laßt euch nicht durch den frechen Schwindel von der Wirtschaftsdemokratie einseifen! Augen auf!

**Kämpft mit der Kommunistischen Partei!**

# Die Partei braucht neue Mitglieder! Die Parteipresse neue Abonnenten!

**Die nötigen Geldsummen für den Wahlkampf heranzuschleppen, ist sehr wichtig. Aber ebenso wichtig ist es, der Partei neue Mitglieder zuzuführen. Desgleichen muß der Abonnentenstand der Parteipresse verstärkt werden. Gerade im Wahlkampf ist dazu gute Gelegenheit. Seiten sind so breite Schichten des Proletariats derartig gleichzeitig an den politischen Fragen interessiert. In der Wahlvorbereitung sind die mit uns sympathisierenden Arbeiter und Arbeiterinnen leichter herauszufinden. Denn leichter als sonst entspinnen sich politische Gespräche und weniger als zu manchen anderen Zeiten hält der einzelne mit seiner politischen Meinung zurück. Deshalb muß während der Wahl jede Gelegenheit ausgenutzt werden, neue Kandidaten für die Parteimitgliedschaft aufzuspüren.**

**Die Sammlungen für den Wahlfonds eignen sich dazu ebenfalls recht gut. Gewiß muß z. B. eine solche Haussammlung möglichst flott vor sich gehen. Je mehr Häuser abgeklopft werden konnten, desto günstiger wahrscheinlich das Ergebnis der Sammlung. Jeder unnötige Aufenthalt ist ein Verlust. Aber trotzdem muß bei einer solchen Haussammlung auch Material zur Partei- und Pressewerbung mitgeführt werden. Ein geschickter Genosse wird mit schnellem Blick die herausfinden, bei denen sich ein Angebot der Parteimitgliedschaft oder die Werbung für die Presse empfiehlt. Es wird sich dabei meist um diejenigen handeln, die schnell und reichlich für den Wahlfonds geben. Lassen sich die Betreffenden nicht mit wenigen Sätzen bewegen, Parteimitglied zu werden oder die Zeitung zu abonnieren, dann notiere man die Adresse und nehme in einem besonderen Besuch länger Gelegenheit, die Werbung durchzuführen.**

**Ueberhaupt müssen unsere Sammlungen für den Wahlfonds mit einer größeren, einer erfolgreichen Kleinarbeit entsprechenden Sorgfalt durchgeführt werden. Fast durchweg wird von den Zellenleitungen versäumt, die Sammler genügend auszufragen, um die allgemeine Stimmung festzustellen, aber auch — wie schon gesagt — um Kandidaten für die Partei und Presse herauszufinden. Meistens interessiert an den Sammellisten nur die Endsumme. Wer und wieviel der einzelne gezeichnet hat, darum kümmert man sich nicht.**

**Also während der Wahl bei jeder Gelegenheit die Werbung für Partei und Presse berücksichtigen. Nicht zuletzt bei der Wahlfondssammlung.**

## Der Sozialismus ist fest da

**„Wir sind unserm Ziel der praktischen Verwirklichung des Sozialismus so nahe gerückt, daß wir uns nicht mehr über den Weg, den wir auf der letzten Strecke einzuschlagen haben, zu streiten brauchen."**

„Hamburger Echo", 20. November 1920.

# 5000 Mark Kopfprämie auf Braun!

An den Anschlagsäulen in Groß-Berlin und anderen Städten erscheint folgende amtliche Bekanntmachung des Oberreichsanwalts:

„Amtliche Bekanntmachung!

5000 Reichsmark Belohnung!

Der Schriftsteller Otto Braun aus Berlin wurde am 11. April 1928 unter Mitwirkung der Stenotypistin Olga Benario aus Berlin im Berliner Neuen Kriminalgerichtsgebäude mit Waffengewalt (!!!) aus der Untersuchungshaft befreit. Gegen Otto Braun und Olga Benario, die flüchtig sind und sich verborgen halten, besteht Haftbefehl und Steckbrief des Oberreichsanwalts wegen Vorbereitung zum Hochverrat und anderem:

Personalbeschreibung des Otto Braun:...

Personalbeschreibung der Olga Benario:...

**Es wird eine Belohnung bis zu 5000 (in Worten: fünftausend) Reichsmark für denjenigen ausgesetzt, der durch sachdienliche Angaben oder andere geeignete Tätigkeit zur Wiederergreifung der flüchtigen Angeklagten beitragen kann.**

**Ueber die Verteilung der Belohnung entscheidet der Oberreichsanwalt unter Ausschluß des Rechtsweges.**

**Mitteilungen an die Abteilung IA der Berliner Kriminalpolizei (!!!) und den Oberreichsanwalt zu 14a 13. 1. 356/28.**

**Leipzig, den 13. April 1928.**

**Der Oberreichsanwalt."**

Die bevorstehende Kundgebung der Schandjustiz, die nicht davor zurückschreckt, eine riesige Kopfprämie auf einen politischen Gefangenen auszusetzen, um auf diese Art das Heer der Lockspitzel der republikanischen Zörgiebel-Polizei zu ermuntern und die niedrigsten Instinkte aufzustacheln, muß die Empörung der Arbeiterschaft aufs höchste entflammen.

Freilich die SPD und ihr Zentralorgan, der **Vorwärts**, haben für diese Niedertracht bereits vorgearbeitet. **Als jene** tapferen Arbeiter den Amnestieverrat der SPD durch ihre heldenmütige Befreiung des eingekerkerten Kommunisten Otto Braun beantworteten und die Berliner Arbeiterschaft über diese Tat der proletarischen Solidarität jubelte, wagte Herr Stampfer die Befreier mit seinen niederträchtigen Auslassungen über die „Wildwestmethoden in Moabit" zu begeifern. Auch jetzt noch verkündet der gestrige „Abend" ohne die geringste Scham:

**„Die Polizei (der Sozialdemokraten Zörgiebel und Grzesinski!) sucht fieberhaft ..."**

Und im Anschluß an dieses Eingeständnis denkt das Stampfer-Organ nicht daran, die Amnestiefrage aufzuwerfen, sondern begnügt sich mit einigen Stoßseufzern über den „oft beklagten Mißbrauch der Untersuchungshaft". Das einzige, was Herr Stampfer der kapitalistischen Schandjustiz vorwirft, ist, daß sie „bei einem an sich klaren Tatbestand" den Kommunisten Braun nicht längst abgeurteilt hatte.

Die neue Niedertracht — die republikanische Kopfprämie auf Otto Braun und Olga Benario — ist um so empörender, als unmittelbar nach der Befreiungstat selbst eine offiziöse Meldung zugeben mußte, daß man auf die Ergreifung eines politischen Angeklagten selbstverständlich keine Belohnung aussetzen könne. Nun aber scheut die demokratische Republik nicht einmal davor zurück, ja sie setzt **5000 Mark aus, um zwei Kommunisten einzufangen, während für Raubmörder oft nur der zehnte Teil** und kaum je mehr als ein- oder zweitausend Mark Belohnung ausgelobt werden.

Die Antwort auf diesen Schandspruch muß der verstärkte Kampf aller Werktätigen für die Amnestie der proletarischen politischen Gefangenen und gegen den kapitalistischen Klassenstaat und seine Helfershelfer, die sozialdemokratischen Amnestieverräter, sein!

## Die „Italia" in Stolp

**Das italienische Polarschiff, das jetzt in Stolp gelandet ist.**

**Nobile**
der Führer des Nordpolschiffes „Italia".

**Die „Italia" ähnelt der „Norge", auf der Nobile mit Amundsen im Jahre 1926 seinen bekannten Nordpolflug unternahm. Das Luftschiff „Italia" ist 18 500 Kubikmeter groß, 106 Meter lang und 24,30 Meter hoch. Drei Maybachs von 240 PS bilden die motorische Kraft. Die Besatzung beträgt 19 Mann. Unsere Aufnahme veranschaulicht die „Italia" im Flughafen von Mailand startbereit. (Das Bild wurde uns von der Reichspressestelle Italiens zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.)**

## Kommunistenverfolgungen in Japan

**Hochverratsprozesse**

Der Oberstaatsanwalt erklärte gegenüber Pressevertretern, daß die Untersuchungen gegen die japanischen Kommunisten abgeschlossen sind. Die japanischen Kommunisten **würden des** Landesverrats und des **versuchten** Umsturzes angeklagt werden. Nach amtlichen japanischen **Nachrichten sollen 870 Kommunisten dem Gericht übergeben worden sein.** Der verhaftete Redakteur der sowjetrussischen Telegraphenagentur, der japanische Staatsangehörige Okura, wird beschuldigt, in Japan **kommunistische** Propaganda getrieben zu haben, und hat sich Ende Mai in einem Prozeß in Tokio zu verantworten.

# Nachtberufe

## Ein ABC der schlafberaubten Arbeit

„Heilige Nacht, oh, gieße du
Himmelsfrieden in dies Herz.
Gib dem armen Pilger Ruh,
Holde Labung seinem Schmerz."

D—. Dies sind Worte aus der Hymne an die Nacht. Märchenhafte Worte. Allzuoft von bürgerlichen Gesangvereinen gesungen, in einer Zeit, in der Millionen ohne Bett, Millionen und aber Millionen ohne Schlaf sind. Wo ist der Himmelsfriede? Wo ist die Ruh der armen Pilger? Wo ist die holde Labung des Schmerzes der Ausgebeuteten und Unterdrückten? Im Lied, — im Wort, — doch nimmer in der Tat. Gehen wir nächtlicherweile durch die Straßen, durch die Bahnhöfe, durch die Werke, durch die Häuser, durch die Stätten der „Lust". Wo ist der Himmelsfriede? Wo ist die Ruh der armen Pilger? Wo ist die holde Labung des Schmerzes der Ausgebeuteten und Unterdrückten?? Im Lied, — im Wort, — doch nimmer in der Tat.

### Abortfrau

Es gibt Maschinen und Automaten und Motoren. Sie könnten des Menschen Los auf Erden erleichtern, wären sie nicht in der Hand profitgieriger Hyänen. Alles, was widerwärtig und ekelerregend ist auf Erden, könnten sie verrichten, so daß dem Menschen nur zu tun bliebe, das Edle, Schöne, Große, Bedeutende, Erfreuende. Und dennoch steht sie tagaus, tagein, Woche um Woche, Jahr für Jahr in den Häuschen mit den ominösen Schildern und den blauen Laternen.... die Abortfrau. Nachts auf den Bahnhöfen und in den Bars. Nicht als sei ihre Anwesenheit daselbst nicht ersetzbar durch die fühllose, präzise und selbsttätig arbeitende Maschine. Nicht als sei ihre Tätigkeit ein freiwillig übernommener Dienst, dessen edler Sinn den Raub des Schlafes heilige. Nein! Not und Elend, Kampf um das bißchen Brot zum Leben stößt diese Frauen in die prächtig mit Kacheln ausgelegten Häuschen, in denen die Ausdünstungen der Männer und Frauen, die dort eilfertig ihre Notdurft verrichten. Kampf um das bißchen Brot zum Leben zwingt die Abortfrau sich abzustumpfen gegen Gerüche, gegen Gefühle, gegen Menschenwürde. Denn hunderte stehen hinter jener, bereit an ihre Stelle zu treten. Denn die marmorausgestatteten aber stinkenden Häuschen sind immer noch wärmer als die Wohnstätten der Frauen, die nach solchem Erwerb sich drängen müssen.

Freilich, nicht alle Häuschen sind marmorausgestattet. Auch hier gibt es Klassen. Auch bis hierher erstreckt sich die Einteilung in bessere und „einfache" Leute. Zu verschiedenen Preisen kann man dort ... seine Notdurft. Von 5 Pfennig an bis zu 20 Pfennig, mit gewöhnlichem Zeitungs- und Klosettpapier wird den Passanten unterschiedliche Gelegenheit gegeben, abzuprotzen. Sogar Gratiswellblechbuden gibt es. Aber auch hier wiederum sieht man, daß selbst die simpelsten Fragen der Volkshygiene für Geschäftszwecke umgemodelt werden, während in Rußland auf allen Eisenbahnstationen dies und alle Waschgelegenheiten zur freien Verfügung der Reisenden stehen und auch überdies heißes Wasser umsonst verabfolgt wird. Dennoch: Licht und die feucht-brodelnde animalische Wärme durchziehen die Häuschen, in denen die Abortfrau und Pissoirwärter verweilen müssen. Und Licht und feuchte Wärme ist es, die sie in ihren Mansarden und Unter-der-Erde-Stübchen entbehren müssen. Allzuoft! Hier wird ihnen beides zuteil, sie erhalten sogar noch einige lumpige Mark dafür. **Sie müssen nur vergessen, daß sie Frauen, daß sie Menschen sind.**

### Barpersonal

**Hei, das geht lustig zu, wenn erst Mitternach vorüber ist.** Wenn die Magen gepfeffert sind von schwergewürzten Speisen und die Unterleibsorgane gereizt von ebensolchen Witzen. Wenn die Herren Generaldirektoren mit ihren Aktionären und ihren Freundinnen aus den Nacktanzrevuen einkehren in die Bars. Um Mitternacht, wenn für diese Parasiten der Gesellschaft auf den faulen Tag die noch faulere, faulige Nacht folgt, um Mitternacht beginnt die Arbeit des Barpersonals. Und was für eine Arbeit!! Schwerer und oft gefährlicher als die des Landarbeiters, der des Junkers Pörrisches Vieh füttert. Man wird sich erinnern, daß vor kurzem der besoffene Schwager der abgetakelten kaiserlichen Majestät in Doorn, Zubkoff einen jungen Pagen nachts in einer Bar schwer mißhandelte und verletzte. Schon in nüchternem Zustand sind die Vertreter jener Klasse, die die Bars und Nachtlokale bevölkert, gewalttätige Burschen. Wenn aber der Alkohol ihre niedrigsten Instinkte aufgeputscht hat, dann ist keine Barmaid und kein Page vor ihren Roheiten und schmierigen Zärtlichkeiten sicher. Auf müden Beinen stehen die Kellner sklavenhaft „diskret" in den Winkeln, bereit sich auf ein Augenblinzeln der „Herrschaften" zur Verfügung zu stellen. Stunde um Stunde der Nacht verstreicht, nachtein, nachtaus müssen sie sehen, wie der „Herr" zum Vieh wird, müssen Kupplerdienst von Tisch zu Tisch verrichten, müssen immer lächeln und höflich sein.... und läge auch in der selben Minute ihr Kind im Sterben. Die geringste Beschwerde eines geschätzten und zahlkräftigen Gastes und der bedauernswerte Ganymed fliegt. Die Barmaid steht sich die Füße in den Bauch oder balanciert auf dem hohen runden Drehstühlchen.... Nacht um Nacht. Hinter sich eine „Batterie" alkoholischer Gifte, aus der die Herrenklasse mit ihren Mätressen geistige Erleuchtung schöpft. Vor sich die **Mixbächer, in denen das Elend des Proletariats der bittere Schweiß der Arbeiterschaft sich in berauschende Getränke für den Unternehmer gewandelt hat.** Vor sich die geilen Blicke der Männer, die ihr Decoletee, ihre Selbstentblößung gierig und zynisch betasten. Beneidet ihr sie darum, Frauen des Proletariats, die ihr in Werken und in saurer Heimarbeit fronen müßt?? Tut es nicht!! Gewiß, oft sind diese Mädchen dem Klassenbewußtsein abtrünnig geworden. Dünken sie etwas besseres als ihr, in ihren besseren Fähnchen und mit der Puderquaste in der Hand, die die Spuren von Müdigkeit verwischen soll. Aber grauenvoll ist das Erwachen aus dem Taumel der durchwachten Nächte hinter dem Bartisch. **Auch** sie werden von der Bourgeoisie, **wenn sie verbraucht sind,** auf den großen Müllhaufen geworfen. Und **so manche Barmaid, die von einer feudalen Ehe oder lukrativen Liebschaft träumte, findet sich mit einer „gräflichen" Syphilis zerstört im Spital wieder.**

### Chauffeure

**Parken zur Nachtzeit.** Das heißt mit schweren Köpfen halten vor festlich beleuchteten Stätten. Warten — warten — **warten! Die Nachtkälte frißt sich durch den Pelz, der Regen peitscht das Gesicht, aber der Kraftwagen und sein Führer warten. 5 Minuten, eine Viertelstunde, 1 Stunde, zwei, drei Stunden.** Der Zeitzähler rückt weiter, aber der Chauffeur muß warten, bis es dem Fahrgast beliebt, ihn nicht mehr warten zu lassen. Und dann: Augen aufgerissen und in das Dunkel der Nacht gebohrt. Denn der Chauffeur ist verantwortlich für das dumpfe und stumpfe Fleisch in den Polstern seines Wagens, aufgeschwemmt von Suff, Sexus und Speisen. Kommt es hoch, so kriegt er ein kleines Trinkgeld. Oefterer noch wird er beschimpft oder sein Wagen bekotzt. An jeder Straßenkreuzung lauert auf ihn der Tod. Jeder Betrunkene, der durch die nächtlichen Straßen stolpert, kann ihn, den achtsamsten Chauffeur ins Gefängnis bringen. Nichts hat er von seiner Nacht, von seiner Frau.... und alles dies um kargen Lohn. Alles dies um ein Luderweib und hätte er die fettesten und reichsten Herren gefahren. Wie viele Chauffeure aber wurden erschossen wegen des Geldes, das gar nicht ihnen gehört. — — — Nachtberuf!

---

#### Ueberfall in der Dresdner Heide

**Am 12. April gegen 7,45 Uhr wurde eine 18 Jahre alte Haustochter, die auf ihrem Fahrrade durch die Heide nach der Radeberger Straße zu gefahren ist, unweit des König-Albert-Gedenksteines, von einem unbekannten Mann überfallen. Er riß das Mädchen vom Rade, kniete neben ihr nieder und versuchte es am Halse zu würgen. Die Ueberfallene hat sich kräftig gewehrt und um Hilfe gerufen, worauf der Täter im Walde verschwunden ist.**

**Betrüger festgenommen.** Von der Kriminalpolizei wegen Betrugs festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde der 27 Jahre alte Kaufmann Erich Gliemann von hier. Er hat in letzter Zeit in mehreren Fällen durch allerlei Vorspiegelungen Darlehen und neue Fahrräder erschwindelt. Das erlangte Geld und den Erlös für die sofort unter Preis weiterverkauften Räder verwendete er in seinem Nutzen. Gliemann hat längere Zeit nur von derartigen Betrügereien gelebt. Wer noch geschädigt ist, wolle dies nunmehr bei der Kriminalpolizei im Zimmer 88 anzeigen.

**Diebe auf Güterbahnhöfen.** Seit einiger Zeit treiben unbekannte Diebe auf den hiesigen Güterbahnhöfen ihr Unwesen. Sie schleichen sich während der Tageszeit in die Lagerschuppen ein und stehlen in der Hauptsache Textilwaren. So entwendeten die Täter vor einigen Tagen eine Kiste, gez. G. E. G. 3021 mit 237 Windjacken aus grünem, imprägnierten Stoff. Die Kiste, die offenbar mit einem Wagen fortgebracht worden ist, trägt die Anschriften: „Empfänger Konsumverein Vorwärts, Kl. Zwingerstraße 2, Abt.: Großeinkauf Deutscher Konsumvereine. Vor Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt.

•

**Soermus, der rote Geiger,** spielte am Montag im Konzertsaal des Ausstellungspalastes für den „Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit". Joh. Seb. Bachs „Chanconne" mit ihrem Suchen nach Wahrheit, ihren Tönen, die das Leiden, den Kampf, Aufschwung, Niederlage, neuen Kampf und endlichen Sieg der Menschen ausdrücken, bildete die Einleitung des reichen Programms, dessen Verlauf Soermus auf künstlerischer Höhe sah. Auch Virginia Tschaikowski-Soermus meisterte auf dem Klavier (Soermus bezeichnete es als Klimperkasten und bemerkte, daß man den Flügel, der sonst hier vorhanden sei, nicht zur Verfügung gestellt habe!) neben einer Polonäse und einem Menuett Mozarts ein schwieriges, aber virtuos heruntergespieltes Keltisches Freiheitslied, das mit seinem Rhythmus und straffen Akkorden den Schritt Unterdrückter, die gegen ihre Peiniger marschieren, unnachahmlich zum Ausdruck brachte. Den stärksten Eindruck machte wieder das „Largo" von Händel. Nur ein Künstler wie Soermus, der selbst in der Reihe derer steht, die seit zwei Jahrtausenden unterdrückt den Frieden ersehnen, kann diesem Sehnen so beseelten Ausdruck im Spiel geben. Dagegen mußte selbst Paganinis G-Moll-Sonate, die Soermus mit gewohnter Virtuosität spielte, abfallen. Lieder aus verschiedenen Gefängnissen bildeten den Ausklang des Abends, der gezeigt hat, daß wahrhaft große Menschen durch das Leid der Gegenwart den Kampf und den endlichen Sieg des Proletariats sehen. Besonders dankbar für den Abend waren die Opfer des vergangenen Krieges und die Arbeitsopfer der kapitalistischen „Ordnung", die erkannten, daß nicht nur ein Künstler, sondern darüber hinaus ein Kämpfer für die Befreiung der Unterdrückten vor ihnen stand. fo—.

**„Der Chinesenpapagei",** ein Film im Capitol, der „Universal-Pictures" sucht zu beweisen, das Sprichwort „Perlen bedeuten Tränen" sei wahr. Einer jener Versuche, die, weil nicht gründlich und tiefschürfend, negativ verlaufen, d. h. nur zeigen, daß Perlen auch für die „Creme der Gesellschaft" Tränen und Leid bedeuten. Hier aber geht der Regisseur über das „auch" hinweg, zeigt, wie die Perlen nur für einige Mitglieder der „besseren Gesellschaftskreise" Leid und Schmerz bringen. Dazu war unbedingt nötig eine Handlung mit Verbrechern. Die werden auf der Jagd nach dem Perlenkollier durch einen Papagei an ihre Mordtat gemahnt und durch einen chinesischen Detektiv schließlich unschädlich gemacht. Hierauf kommt dem Besitzer der Perlen die Einsicht, es sei besser, diese Perlen, die Unglück im Gefolge hätten, wegzuwerfen. Er tut es. Wirft sie auf die Straße. Vorüberziehende Händler heben sie auf und werfen sie — die so schön glänzen — als wertlos beiseite... Perlen bedeuten Tränen! Dieser Satz ist wahr. Aber der Film beweist diese Wahrheit nicht, weil er nichts davon zeigt, wie die Perlen gewonnen werden. Nichts zeigt er von dem Kampf der Perlenfischer, die in der Südsee auf kleinen Kähnen hinausfahren, nackt ins Wasser springen, tief unterm Wasserspiegel dann im Kampf gegen Haie und den ungeheure Atemnot verursachenden Wasserdruck mit dem Einsatz ihres Lebens die kostbaren Perlen aus dem Meere holen. Um dann von den Weißen um den Ertrag ihrer Mühe und Arbeit — betrogen zu werden. Hunderte lassen bei dieser gefährlichen Arbeit Leben und Gesundheit. Deren Familien haben das Recht, aber auch nur sie, diese Wahrheit für sich in Anspruch zu nehmen: „Perlen bedeuten Tränen." — Wenn die „Universal-Pictures" dieses Leben der Perlenfischer gezeigt hätte, dann wäre ein sogenannter Kulturfilm daraus geworden. („Kulturfilm"!) Den kann diese bürgerliche Filmgesellschaft nicht zeigen, weil darin die Methoden internationaler Kolonialsklaverei und ihrer „Kultur" noch mehr entlarven würden, als mit diesem unwahren Gebilde amerikanischer Filmkunst. fo—.

### Zehn Mädel lernen heiraten

**Komödie**

„Made of America"! Hier erbt ein unsagbar armer amerikanischer „Von" unerwartet ein Töchterpensionat, dessen Leitung er sofort übernimmt. Moderne Gesichtspunkte in der Erziehung schweben ihm vor. Exerzitien, für die Ehe, mit zehn amerikanischen Girls geübt, sind das „dramatische Geschehen" dieses „Lust"spiels! Die eiserne Konsequenz der Biologie und seine Unvorsichtigkeit bei der Aufstellung des Lehrplans zwingen den Von in die Arme eines der 10 Girls. Darauf: Vorhang... Applaus!!!

•

„Du schlingst wie ein Staubsauger!" Diese Formulierung, von Berlinern beim Essen angewandt, kommt auch für das hier erschienene Publikum in Frage. Vorbehaltlos wird jeder zweifelhafte Witz aufgesogen und — belacht! Schließlich wirkt der Vorhang wie der Druck auf den Schalter beim „Electro-Lux" — das Staubsaugen wird eingestellt. Der Vergleich mit dem Staubsauger führt logischerweise zu der Feststellung, daß hier wie da Dreck aufgesogen wird. Ich glaube aber trotzdem nicht, daß mit diesem Stück (trotz der vielen leeren Sitzplätze!) bald Schluß gemacht wird, d. h., daß es vom Spielplan verschwindet. Mit ihm wird die „Komödie" noch volle Häuser erzielen, denn mir scheint das hier erschienene Theaterpublikum gern Staubsauger zu sein!

Eins der im Pensionat „Fairview" untergebrachten Mädels kaut unentwegt zwei Stunden lang an einer „Bemme". O Gerda Redlich! Dein Kauen vermochte, daß ich nicht auf und davonging (was dich sicherlich auch nicht weiter berührt hätte)! Aber: du warst mir Symbol der **arbeiten müssenden** Künstler. Hätte einer von euch an meiner Stelle (Platz 206) gesessen, ihn hätte kein Brot gehalten. So aber bestimmt der Kassenrapport u. der Monatserste, daß 10 Mädels das Heiraten lernen müssen. Ich möchte, das Künstlervolk wäre von beiden — Kassenrapport und dem Monatsersten — unabhängig .... lo—.

---

# Arbeiter-Ersatz

(Arbeiterkorrespondenz)

**Bei der Firma Renkewitz u. Pokornn,** Dresden, Wittenberger Straße 74, war in der Zeit vom April 1923 bis April 1926 der Kollege St. als Metallformer-Lehrling beschäftigt. Wie er als Arbeiter-Ersatz dienen mußte, ist typisch für das heutige Lehrlingswesen. Er hat in den 3 (drei) Jahren kaum einen Monat an der Formbank gestanden, war aber die ganze Zeit über als Aschekschieber, Gußputzer und Laufbursche tätig. Das Gesellenstück hat nach seiner Aussage nicht er gemacht, sondern der Metallformer Kr., weil er nicht in der Lage war, den Anforderungen, die dieser Beruf an ihn stellt, gerecht zu werden. Leider versäumte es sein Vater damals, dieser unverschämten Lehrlingsausbeutung entgegenzutreten, trotzdem er mehrmals hierzu aufgefordert wurde. Um diese Schmach zu verdecken, ließ der Meister ihn noch eine Zeit für den Lohn eines gelernten Arbeiters weiterarbeiten. Jetzt lernt er noch einmal als Maurer.

Vorige und diese Ostern haben nun wieder je ein Lehrling in dieser „Musterfabrik" eine Lehrstelle angetreten. In der Formerei sind nun aber bloß für sechs Mann Bänke aufgestellt, daran arbeiten fünf Former und ein Lehrling. Jetzt bestand die Frage, wo dem neuen Lehrling einen Platz zuweisen, und da mußte eben ein Former springen. Bis dato aber hat der „Stift" die Arbeit aber für den Arbeitsburschen erledigen müssen, der wegen „Arbeitsmangel" immer aussetzen mußte. Hier wäre es an der Zeit, daß sich der Vormund des Lehrlings einmal darum bemüht, damit sein Mündel auch wirklich ausgebildet wird. Den anderen Kollegen empfehlen wir aber, endlich mit Ernst daran zu gehen, daß auch einmal in diesem Betrieb eine gesetzliche Betriebsvertretung eingerichtet wird. Klärt die Lehrlinge auf über ihre Lage, auch wenn es der Meister verbietet. Uebt Kameradschaft an den Lehrlingen und schützt sie vor den Uebergriffen eurer gemeinsamen Ausbeuter. Weist ihnen den Weg in ihre Klassenorganisationen, fordert sie auf zum Beitritt in die Gewerkschaft und in die Kommunistische Jugend, nur dort finden sie ihre kämpfenden Klassengenossen.

### „Massen"versammlung der Hitler-Jugend!

Am 12. April — der Saal des Keglerheims füllt sich nur sehr langsam. Endlich, um 9 Uhr, wird die Versammlung eröffnet. Vor leeren Tischen. 70 Tische und genau 476 Stühle sind im Saal, anwesend genau 46 uniformierte Nationalsozialisten, davon 17 Mitglieder der Schutzstaffel, und zirka hundert Gäste, davon 70—75 Mann mit Hakenkreuz, und drei Jungstahlhelmer in Uniform. Warum wir eine so genaue Aufzählung unseren Lesern geben? Nun, um schon dadurch den Charakter dieser Veranstaltung als „Massenkundgebung" klarzulegen.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden nahm alsdann zu mehr als zweistündigen Ausführungen das Wort Herr Gruber aus Plauen i. V., der Reichsvorsitzende der Hitler-Jugend. Wie muß es geistig in dieser Organisation aussehen, wenn selbst der erste Führer solche „Weisheiten" von sich gibt, daß es einfach ausgeschlossen ist, seiner Rede Sinn niederzuschreiben. Die Hitler-Jugend sei die Konkurrenzorganisation des KJVD, deshalb nenne die KJ die Hitlerjünglinge — Faschisten! Dies sei der schwerste Verrat der Marxisten an der Jugend. Auch die Kommunisten wollten dem Kapitalismus nicht ernsthaft zu Leibe gehen. Beweis: Die Peuvag sei ein kapitalistisches Unternehmen, das von der KPD unterstützt würde! Und Lenin sei kein Marxist gewesen, da er sich gegen die Aufhebung des Eigentums in Sowjetrußland gewandt habe! Nur die Hitler-Jugend kämpfe gegen die Lehrlingszüchterei. — Wir erlauben uns heute nur die eine Frage: Ist es Tatsache, daß der Vertreter der Nazi im Sächs. Landtag sich mit aller Entschiedenheit selbst gegen die völlig unzulänglichen Jugendschutzforderungen des RJW gewandt hat? Wir glauben mit eigenen Ohren gehört zu haben, daß dieser Führer der Nazis sich sogar für die Ausbeutung schulpflichtiger Kinder durch Nachtarbeit erklärt hat!

Daß Gruber es komisch fand, daß nach seinem öden Gerede sich niemand zum Wort meldete, können wir nicht verstehen. Selbst seinen Freunden hatte er so gründlich den Nerv getötet, daß kein Mensch den Mut aufbrachte, gegen diesen Unsinn anzukämpfen. Zum Schluß riet Gruber der Dresdner Hitler-Jugend zum Besuch gegnerischer Versammlungen, um sich dort „bemerkbar" zu machen. Man scheint also endlich doch zu merken, daß die arbeitende Jugend nicht in die „Massenkundgebungen" der Hitler-Jugend läuft! Dies war der einzigste Lichtblick, den der Abend hinterließ.

Valentin.

### Mit der Mütze in der Hand ...

(Arbeiterkorrespondenz)

Vieles ist schon geschrieben worden über das „Heim" der Dresdner Arbeitslosen, doch immer noch viel zu wenig. Nun folgendes: Als Arbeitsloser wird man bekanntlich auch dreckig, also, man muß sich ebenso wie die in Arbeit stehenden ab und zu einer größeren Reinigung unterziehen, ich erlaubte mir nun nach Bademarken zu fragen, auf Umwege erhielt ich sie in der Auskunft, Haupteingang, eine gabs im Wert von 7 Pfennig, 8 Pfennig sind beim Gebrauch noch drauf zu zahlen und man kann sich 20 Minuten brausen. Ich machte nun meine Kollegen darauf aufmerksam, selbstverständlich holten sie sich auch welche, nahmen aber im Gegensatz zu mir, die Mütze ab, da geschah nun das Wunder, sie erhielten gleich 2 Stück, wir dachten an ein Versehen des betreffenden Angestellten, probierten die Sache nochmals, einer nahm die Mütze ab, der andere behielt sie auf, wieder dasselbe Bild, der eine hatte 2, der andere 1 Marke. Nun fragt man sich: Verletzt man mit der Mütze auf dem Kopf wirklich die Heiligkeit des „hohen Hauses", sind die da Angestellten wirklich solche Bureaukraten, um sich vielleicht dadurch gekränkt zu fühlen? Und haben sie das Recht, sich auf diese unsoziale Weise zu rächen? Der deutsche Arbeiter ist eben immer in solchem Untertanengeist erzogen worden, er steckt ihm noch in den Gliedern. Macht endlich Schluß damit, selbst wenn es das mit der Mütze in der Hand ist. „Keinen Deut besser" sind die da Angestellten. Wir alle, Arbeiter und Angestellte, gehören zusammen in eine Front, haben einen gemeinsamen Feind. Deswegen Schluß mit dem Untertanengeist, auch auf der Maternistraße.

---


**Rote Wahlen 1928**

**Wahlversammlungen**

Sonnabend den 21. April, 19,30 Uhr, Hartmannsdorf, Gasthof. Ref. Gen. Arno Lade, Stadtverordneter, Dresden.

# Arbeiter-Sport

## Eine sportärztliche Kontrolle zur Moskauer Spartakiade

Beim Organisationskomitee der Spartakiade wurde eine sportärztliche Kommission unter Vorsitz des Mitgliedes des Kollegiums des Volksgesundheitskommissariats, Genossen Muchtarow, und aus folgenden Aerzten gebildet: Jwanowski, Jitin, Minkewitsch, Schaworonkow, Frenkel und Serkin. Unter der Leitung der Kommissionsmitglieder wurden Unterkommissionen gebildet, und zwar: 1. zur Instruierung der Provinz (Jwanowski); 2. Mandatoprüfungskommission (Schaworonkow); 3. sportärztliche Kontrolle in Moskau (Minkewitsch); 4. sanitäre und sanitärische Dienstleistung (Frenkel). Zu diesen Kommissionen werden die angesehendsten, praktisch bewanderten Spezialisten für sportärztliche Kontrolle herangezogen. Die Kommission arbeitete schon genaue Arbeitspläne und eine Reihe von Instruktionen und Richtlinien aus.

## Eine Radfahrertour zur Moskauer Spartakiade

Eine Radfahrertournee Stockholm—Haparanda—Helsingfors—Leningrad—Moskau—Kiew — Lemberg—Budapest—Wien—Prag—Berlin—Hamburg—Kopenhagen—Malmö—Stockholm erscheint als ein Projekt, das schwer auszuführen ist. Nichtsdestoweniger haben drei Jugendliche aus Stockholm, die Gebrüder Edwin, Ruben und Rune Johanssen, seit langem eine solche Reise geplant. Die Pläne haben nun eine so feste Form angenommen, daß, wenn alles nach Berechnung gehen wird, man um 1. Juni starten wird. Eine Woche im Mai wird eine Probefahrt in den Provinzen Sörmland und Vestmanland gemacht, um Material und Ausrüstung zu kontrollieren.

Die Abreise von Stockholm soll, wie gesagt, um den 1. Juni herum geschehen. Die Fahrt soll über das ganze Nordland nach Haparanda gehen, wo man zum erstenmal die Grenze (Finnland) überschreitet, dann südlich nach Helsingfors, nachher gegen Wyborg und Rajajoki, hinein in die Sowjetunion über Leningrad, von dort aus nach Moskau, wo man in den ersten Augusttagen eintreffen wird, um an der Spartakiade teilnehmen zu können, und um mit den schwedischen Teilnehmern der Spartakiade zusammen sein zu können. Dann geht die Reise weiter nach dem Süden, in die sonnige Ukraine, ferner über Lemberg nach Budapest und Wien, weiter über Prag, Deutschland und Dänemark nach Hause. Daß die Fahrt reich an Strapazen sein wird, darauf ist man vorbereitet. Der ganze Winter war dem rationellen Training gewidmet und die Gebrüder Johansson glauben an einen vollen Erfolg.

Eine andere Meldung besagt, daß noch zwei Schweden von Stockholm zur Moskauer Spartakiade wollen. Sie beenden aber in Moskau ihre Radfahrt.

## Arbeitersportler in der Schweiz für Moskauer Spartakiade

Aus Basel wird mitgeteilt, daß unter den dortigen Arbeitersportlern für die Moskauer Spartakiade das größte Interesse herrscht. Es wurde schon aus 9 Arbeitersportlern ein Spartakiadekomitee gebildet, das die Reise nach Moskau propagieren und organisieren soll. In Zürich schreiten die Genossen ebenfalls zur Bildung eines solchen Komitees.

## Für die Erteilung der Einreisevisen an die sowjetistischen Sportler

Daß die Frage der Teilnahme der Sowjetsportler an der 2. Spartakiade in Prag zu einer Sache der gesamten Arbeiterschaft in der Tschechoslowakei geworden ist, beweist von neuem die Rede des Abgeordneten Haken im tschechoslowakischen Parlament am 23. März. Er sagte u. a.:

„Ein anderes Kapitel ist die Erteilung von Visen in die Tschechoslowakei. Auch das Einreisevisum in die Tschechoslowakei kann man nicht so leicht bekommen. Die internationalen Spekulanten und die internationalen Diebe jedoch bekommen leicht das Einreisevisum in die Tschechoslowakei, wenn sie nur repräsentativ und gesellschaftlich auftreten können. Aber das Einreisevisum wird namentlich den Angehörigen der Sowjetunion verweigert, obzwar wir in einigen Blättern die Aufforderung lasen, die russischen Arbeiter möchten doch kommen, um die Verhältnisse in der Tschechoslowakei kennen zu lernen. Viele glaubten, daß die russischen Arbeiter dadurch vom Bolschewismus geheilt würden und nichts anderes mehr wollen, als solche Verhältnisse in der Sowjetunion zu schaffen, wie sie in der Tschechoslowakei herrschen. Und als endlich im Herbst vorigen Jahres eine Delegation russischer Gewerkschaften aus der Sowjetunion in die Tschechoslowakei fahren wollte, wurde ihr — obzwar sie schon ein halbes Jahr in Europa herumreiste — die Einreise in die Tschechoslowakei nicht bewilligt. Es scheint, daß die Bourgeoisie nicht will, daß die russischen Arbeiter kennen lernen, wie es in der tschechoslowakischen Republik um die Arbeiter steht. (Ausrufe der kommunistischen Abgeordneten.) Auch den Sowjetgelehrten und Sowjetsportlern — es wollte z. B. eine russische Fußballmannschaft einige Wettkämpfe mit unseren Arbeitersportklubs austragen — wurde die Einreise in die Tschechoslowakei verweigert.

Eine sowjetistische Skimannschaft wollte an den Wettkämpfen der FPT teilnehmen, und die Einreise wurde ihr verweigert. Die Schriftsteller, die die Einreisebewilligung in die Tschechoslowakei erhielten, wurden nach einem zweitägigen Aufenthalt aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

Es scheint, daß diese kleine, wirtschaftlich und politisch zum Leben unfähige Tschechoslowakei sich vor diesem ungeheuer großen wirtschaftlich und politisch starken Staat, wie es heute unbestreitbar die Sowjetunion ist, abschließen will. (Ausrufe der kommunistischen Abgeordneten.)"

## Turnspiele

**Faustball.** Oelsa 1—Niederpesterwitz 1 4:4 (1:2). Der Vorschau gemäß lieferten sich beide einen gleichwertigen Kampf und trennten sich mit einem Unentschieden.

Pesterwitz 1—Cölln 1 3:1 (2:1). Die erste Zeit war P. im Vorteil, doch büßte P. ihren Verteidiger durch Beinbruch ein, dadurch kam C. mehr auf und konnte den Sieg an sich bringen.

Pesterwitz 2—Oberrarsdorf 1 3:2.

**Handball.** Potschappel 1—Kötzschenbroda 1 6:5 (4:0). Ein flottes Spiel. Po. immer etwas überlegen und erzielten bis zur Pause vier Tore, nach Wechsel raffte sich K. auf, doch die Erfolge bleiben ihnen versagt. Po. erzielt noch zwei Treffer.

Gittersee 1—Neustadt 1 8:1. N. als neue Mannschaft konnte gegen G. nicht viel bestellen und mußte sich diese Niederlage gefallen lassen.

**Trommelball.** Potschappel 1—Kötzschenbroda 1 56:59.

Somsdorf 1 Jgd.—Seitens 1 9:5; Somsdorf—Unsdorf 1 5:4; Somsdorf gegen Teplitz-Schönau 1 5:1.

**Schiedsrichter und Berichterstatter.** Donnerstag den 19. April bei Gebauer Versammlung. Anfang 19,30 Uhr.

•

**Freital.** Der Waldlauf der Freitaler Arbeitersportler fiel am vergangenen Sonntag leider dem Unwetter zum Opfer. Die Leitung hat nunmehr beschlossen, die Veranstaltung in dem geplanten Stile bestimmt am kommenden Sonntag vom Stapel laufen zu lassen und bittet die Bevölkerung um rege Anteilnahme.

**Schwerathletik.** Sonnabend den 21. April feiert der Kraft-Sport-Verein Hellonia sein 25jähriges Bestehen im Bürgergarten, Löbtau, [illegible], verbunden mit [illegible] gegen die kombinierte [illegible] Mannschaft der Kraft-Sport-Vereine Döbeln-Chemnitz. Hiermit werden alle Sportinteressenten und Arbeitersportvereine herzlich [illegible] zahlreiches Erscheinen und tatkräftige Unterstützung gebeten, da übrigens guter Sport zu erwarten ist. Vor und nach dem Komplex Tanz. Anfang 19 Uhr.

**ATSB 4. Kreis, 1. Gruppe.** Sonnabend den 21. April im Schützenhaus Leutersdorf 19,30 Uhr Gruppenwandererversammlung mit Jugendtreffen und Jugendveranstaltung. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

**ATuSpB, 4. Gruppe.** Alle Vereine lassen Dienstag den 24. April die Turnstunden ausfallen und erscheinen restlos zur Berichterstattung vom Kreis- und Kreisturntag im [illegible] Restaurant in Weißig. Beginn 19,30 Uhr. — [illegible] Vorausschuß am Dienstag den 17. April um 18,30 Uhr in der Turnhalle. Die Turnstunden beginnen wieder ab Freitag den 27. April regelmäßig in der Turnhalle.

**ATuSpB, 4. Kreis, 5. Bezirk.** Leichtathletik. Der Waldlauf ist verschoben worden und findet bestimmt am Sonntag den 22. April in seiner vollen Verfassung statt. Kein Sportler und keine Sportlerin darf fehlen. Wir müssen zeigen, daß die Leichtathletik im 5. Bezirk marschiert. — Kursus. Der am 22. April angesetzte Kursus fällt aus, neuer Termin wird in der Presse bekanntgegeben. — Genossen, meldet eure Kampfrichter für den Kursus in [illegible].

### Um die Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund

VfL 88 Naumburg—West 03 Leipzig 2:0. Umringt von Naumburger Stürmern (dunkel) faustet der gute Leipziger Torhüter in höchster Not den Ball.

Dresden-Cotta [illegible] und [illegible] an den Genossen Arthur Stürzel. — Ordner zum Waldlauf haben zu stellen die Vereine: Deuben 3, Hänisch 3, Coßmannsdorf 2, Kalenau 2, Wurgwitz 2, Kleinnaundorf 1 Genossen. Dieselben haben sich am Startplatz um 8,30 Uhr bei dem Genossen Stürzel zu melden.

**Bezirkslehrstätte.** Für die 6. Gruppe beginnt am 28. und 29. April in Freiberg seitens der Turnspieler ein Spielwartekursus. Der Schiedsrichter- und Berichterstatterkursus wird derzeitig getrennt, daß der Bezirk den Kursus für Berichterstatter [illegible] Turnspieler nur ihren Schiedsrichterlehrgang ab. Für die 5. Gruppe beginnt in der Turnhalle in Oberrarsdorf am 13. Mai um 19,30 Uhr ein Berichterstatterkursus. Meldungen hierzu sind an den Genossen Albert Schiller, Oberrarsdorf, zu richten, der dieselben dann geschlossen an den Pressefachmann weiterzuleiten hat.

**Turn- und Sportverein Fröhlich auf, Cunnersdorf.** Turnspieler. Freitag den 20. April nach der Turnstunde Spielersitzung bei Richters.

**Naturfreunde, 3. Bezirk.** Führerlehrgang, 1. Tag, am 21. und 22. April im Naturfreundehaus in Königstein. Referent Lehrer Walther (Dresden). — Sonnabend um 19 Uhr: Vortrag „Wandern und Karte". — Sonntag 7 Uhr: Wanderung „Die Landschaft in der Natur und im Kartenbild". 15 Uhr: Vortrag „Der erzieherische Wert des Wanderns in körperlicher, geistiger und kultureller Beziehung".

**Sonderzug der Naturfreunde nach Karlsbad.** Fahrpreis 8 RM. Meldeschluß 20. April. Paßinhaber Einreise frei, Sammelpaß 50 Pf.

**Der Gau 13 (Ostsachsen) des ARB Solidarität** hatte für den 8. und 9. April zur Austragung der Gaumeisterschaften im Saalsport nach Pulsnitz in Menzels Gasthof aufgerufen. 79 Mannschaften, die Sieger in den Bezirksausscheidungen, waren gemeldet. 342 Fahrer und Fahrerinnen waren mit 326 Saalmaschinen und 16 Einräder in Pulsnitz eingetroffen. Ein am 7. April vorliegender Ratgeber [illegible] Schiedsrichter zeigte, daß dieselben auf das beste [illegible] durchgebildet waren und die ihnen gestellten Aufgaben voll erfüllen würden. Das Lokal war an beiden Tagen dicht besetzt. Die leitenden und technischen Funktionäre sowie das Schiedsgericht haben gute Arbeit geleistet. Die Mannschaften zeigten ihr Bestes, und es ist festzustellen, daß es im Saalradsport gut vorwärtsgegangen ist. Die Ausscheidung wurde am Sonnabend von 17 bis 22,30 Uhr durchgeführt und am Sonntag von 9 bis 17. Ein Festball der Ortsgruppe Pulsnitz schloß sich dieser Veranstaltung an. Das schöne Wetter ermöglichte vielen Gruppen, ihre angesetzten Ausfahrten nach Pulsnitz durchzuführen, und so fuhren am 1. Osterfeiertag zahlreiche Radlergruppen in die Stadt ein. Der Abtransport der Saalräder und Mannschaften ging glatt vonstatten, da die Pulsnitzer Bahnhofsverwaltung in dankenswerter Weise die dazu nötigen Wagen rechtzeitig zur Verfügung stellte. Auch der Hilfsbereitschaft des Bürgermeisters von Pulsnitz, M. S., ist zu danken.

Wer nach solcher Probe, deren unzählige vorliegen, noch behauptet, daß die Zugehörigkeit zu einer Kirche Privatsache sei, dem ist nicht zu helfen.

**Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Plauenscher Grund.** Sonnabend den 21. April 19 Uhr Männerchorprobe, 20,30 Uhr Frauenchorprobe im Saale des Sächs. Wolf in Freital-Deuben. Alle Sängerinnen und Sänger des Bezirks werden hierzu erwartet. Die Vereine müssen die erforderlichen Noten, auch vom Hambrecher, Lied der Arbeit und Warschawjanka, Gem. C. mitbringen.

**Volksgesundheit, Dresden-N.** Jeden Donnerstag um 19 Uhr: Atmungskursus in der 31. Volksschul-Turnhalle, Windmühlenstraße 12. — 24. April 19,30 Uhr im Deutschen Haus, Großenhainer Straße 93: Versammlung mit Vortrag von Herrn Wolf über: Der Atmungsapparat, seine Erkrankung, deren Behandlung und Heilung. Gäste willkommen. — Zur bevorstehenden Kinderuntersuchung, die Herr Dr. med. Schubert übernimmt, bitten wir die Eltern, die ihre Kinder untersuchen lassen wollen, sich bis 25. April bei Herrn Müller, Bischofsplatz 4, 4. Stock, zu melden. (Pro Kind mit Gesundheitsschein 1,35 RM, frühere Scheine sind verwendbar. Für kinderreiche Familien ist jedes dritte Kind frei.) — Am 29. April: Eröffnung des Licht- und Luftbades am oberen Waldteich.

**Freie Elternvereinigung der 31. Volksschule.** Donnerstag den 19. April 19,30 Uhr bei Liebings, Schlüterstraße 16: Versammlung mit Vortrag „Von Strafe und Belohnung daheim und in der Schule".

**Vereinigung Freie Schule, 37. Volksschule.** Donnerstag den 19. April 19 Uhr in der Schule: Vortragsabend. Thema „Die Schule im Dienste der Völkerversöhnung". Stellungnahme zur Elternratswahl. Erscheinen aller Mitglieder erbeten.

**Anhänger der Weltlichkeit der Schule im Bereich der 4. Volksschule, Dresden-N., Glacisstraße.** Am Donnerstag dem 19. April findet um 20 Uhr bei Wiederanders, Kasernenstraße, eine Zusammenkunft aller Anhänger der weltlichen Schule statt, die eine Vorschlagsliste zu den Elternratswahlen aufstellen soll. Alle Eltern, deren Kinder die 4. Volksschule besuchen (insbesondere die Eltern der Schulanfänger) werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

### Rundfunk

**Donnerstag den 19. April**

16,30—17,55 Uhr: Konzert. 18,05—18,20 Uhr: Rechtsfunk. 18,20—18,50 Uhr: Steuerrundfunk. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. u. Enleren und [illegible] Spanisch für Fortgeschrittene. Der Dichter spricht! 19—19,30 Uhr: E. M. Albrecht: Spanisch für Fortgeschrittene. 19,30—20 Uhr: Albert Hirte, Erich Grisar, Dortmund liest a. s. eigenen Werken. 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Berlin, liest aus eigenen Werken. 20 Uhr: Aus der Weltliteratur: Victor Hugo. 20,15 Uhr: Kammermusik. 21,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. Funkstille. 22,15 Uhr: Funkpranger.

•

**Rundfunkhörer von Freital**

Der Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Freital, veranstaltet am Sonnabend dem 21. April im Saale des Restaurants zur alten Post in Freital-Deuben einen Werbeabend. Selbiger ist verbunden mit einer kleinen Ausstellung von selbstgebauten Apparaten aller Systeme, Gleichrichter, Anodenakku und anderer Rundfunkartikel. Liebe Funkfreunde, erscheint zahlreich zu unserer Veranstaltung, seht euch die Arbeiten an, wie man mit wenig Geld sich selbst eine Empfangsanlage baut. Tretet ein in unsere Bewegung und werdet Mitglied des Arbeiter-Radio-Bundes. Anfang 17 Uhr. Eintritt frei.

## Kolporteurkonferenzen

**Unterbezirk Meißen.** Mittwoch den 18. April, 19 Uhr, im Restaurant Stadt Magdeburg.

**Unterbezirk Dresden mit Bonnewitz und Leuben — Unterbezirk Freital.** Montag den 23. April, 19,30 Uhr in Dresden, Restaurant Hause, Lindenauplatz.

**Unterbezirk Freiberg.** Mittwoch den 25. April, 19,30 Uhr, im Restaurant Lokomotive.

**KPD / Bezirk Ostsachsen / Sekretariat**
Adresse: Siegfried Rädel, MdR., Dresden-A., Columbusstr. 9 / Tel. 28031 / Versammlungsnotizen müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungsdatum im Sekretariat gemeldet sein / Auskünfte in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

**Genossen, schickt Wahlpulver!** Alle Kassierer rechnen sofort Abschläge von Sammellisten und Marken im Sekretariat ab.

**UB Dresden.** Stadtteile und Arbeitsgebiete müssen am Mittwoch und Freitag Flugblätter im Sekretariat und in der Arbeiterstimme abholen.

**Alle oppositionellen Baudelegierten** gehen zu der Versammlung am Donnerstag, 19. April, 17,30 Uhr, in den Annensälen, Fischhofplatz.

**Mittwoch den 18. April**

**AG Kiesschke.** 19 Uhr Leitungssitzung bei Fissels.

**Donnerstag den 19. April**

**Zschachwitz, Sitz. Meußlitz.** 19,30 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof in Zschieren.

**Freitag den 20. April**

**Dobritz.** 20 Uhr im Gasthof: Mitgliederversammlung.

### Kommunistischer Jugendverband

**Mittwoch den 18. April**

**Johannstadt.** 19,30 Uhr im Schwarzen Geschütz, Laßberg: Gruppenabend. [illegible] Reichstagswahlen.

**Donnerstag den 19. April**

**Groß-Dresden.** Alle Gruppen und Zellen müssen von 17 bis 19 Uhr wichtiges Material im Büro abholen.

**Striesen.** 19,30 Uhr in der Erdkugel: wichtige Mitgliederversammlung. Mitglieds- und Verbandsbücher mitbringen! Genossen Enderlein. Preis 2 RM.

**Laubegast.** 19,30 Uhr bei Meißners: Gruppenabend. Thema „Wohin gehört der junge Arbeiter nach seiner Schulentlassung?". Gäste willkommen.

**Coßmannsdorf.** 19,30 Uhr bei Fischer, Kolonie: Gruppenabend.

**Neukwitz-Sörnewitz.** Gruppenabend im Restaurant Haltestelle. Thema „Die Geschichte der proletarischen Jugendbewegung". Referent Genosse Ernst.

**Gittersee.** 20 Uhr im Reihbad: öffentlicher Gruppenabend. Referat „Rote Hilfe und revolutionäre Jugend". — Alle Genossen, die an der Schmalspurtour am 28. und 29. April teilnehmen wollen, melden sich bis 19. April beim [illegible].

**Freitag den 20. April**

**Groß-Dresden.** Die Dresdner Gruppen und Zellen beteiligen sich geschlossen an der in den Annensälen stattfindenden Kundgebung.

### Jung-Spartakus-Bund

**Donnerstag den 19. April**

**Striesen.** 17,30 Uhr in der Erdkugel: Gruppenabend. Pioniere, kommt alle!

### Roter Frontkämpferbund

**Donnerstag den 19. April**

**Abt. 6.** 19,30 Uhr im Restaurant Hallstädtischer Hof, Cranachstraße: Funktionärsitzung. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

**Abt. 12.** 19,30 Uhr in Stadt Dresden: Versammlung. Erscheinen ist Pflicht.

### Rote Jungfront

**Mittwoch den 18. April**

**Abt. 1.** 19 Uhr: Stellen zur gemeinsamen Versammlung mit der KJ am Borsbergplatz. Die Versammlung am Donnerstag fällt aus.

**Abt. 2.** Wichtige Abteilungsversammlung bei Schiemer, Fischhofplatz. Alle Kameraden müssen erscheinen.

**Heidenau.** 19 Uhr im Sportheim: Versammlung.

### Rote Hilfe

**Mittwoch den 18. April**

**Heidenau.** Die für heute angesetzte Versammlung findet nicht statt.

**Donnerstag den 19. April**

**14. Verw.-Bez. (Dresden-Striesen).** 19,30 Uhr in Ahlers Vereinshaus in Blasewitz, Tolkewitzer Straße: öffentliche Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag über „Imperialistischer Terror gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern".

**Sonnabend den 21. April**

**Radeberg.** 20 Uhr im Restaurant Edelweiß: Mitgliederversammlung mit wichtigem Referat. Gäste willkommen.

### Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.

**Freitag den 20. April**

**Meißen.** 20 Uhr Laube: Vortrag „Städtebilder im Mittelalter".

**Postelwitz-Bad Schandau und Umg.** 19,30 Uhr in der Carolabrücke in Wendischfähre: Mitgliederversammlung.

### Gemeinschaft proletarischer Freidenker

**Mittwoch den 18. April**

**Striesen-Tolkewitz.** 19,30 Uhr im Volkshaus Dresden-Ost: Lichtbildervortrag des Gen. Peter (M. d. Naturfreunde) über „Die Schönheiten der Sächsischen Schweiz". Einlaß 19,30 Uhr, Eintritt 30 Pf., Erwerbslose an der Kasse.

# Kampf gegen den Hungeretat des Sozialdemokraten Bührer!

Auf zum Protest am 20. April, 19.30 Uhr, in den Annensälen / Referent: Stadtverordneter Göbel

# C Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz C

## EIBAU

**Fleisch- und Wurstwaren**
Hermann Lange, Hügerweg 495
63351

**Fleischerei und Gastwirtschaft**
Bruno Koch, Hermannshöhe
63352

**Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, sämtl. Ersatzteile, eigene Reparaturwerkstatt, Gustav Donath**
Schulstraße 582b
63353

**Gerichts-Kretscham**
**Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer empfiehlt sich der Arbeiterschaft**
A. Hahmann, Hauptstraße 2
63354

**Wollwaren, Trikotagen und Kurzwaren**
Anna Reisner, Hauptstraße 33
63355

**Th. Lehmann**
Eisenwarenhandlung, Haus- und Küchengeräte in großer Auswahl
Hauptstraße 302
63356

**E. Julius Neumann jr., Bahnhofstraße**
Kleider, Mäntel, Wäsche, Bettfedern, Gardinen, Decken
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme
63357

**Kohlen, Briketts**
W. Wünsche
Spedition
63358

**Uhren und Goldwaren**
ADOLF KRIEGEL, Hauptstraße
63359

**Kolonial-, Grün- und Porzellanwaren, Weine, Spirituosen, Delikatessen und Tabakwaren, Fa. Reinh. Röthig**
Inh.: E. Röthig, Hauptstraße 303
63360

**Gasthaus „Zur Ameise"**
beliebter Ausflugsort, Ballsaal, Vereinszimmer
Alpenstube und schattiger Garten
Bes. Gew. Schneider, Hauptstraße 279
63361

**Fleischerei und Gastwirtschaft**
Emil Schulze, Grenzstr. 208
63362

**Steudtners Möbellager**
Eibau
63363

**Lebensmittel-Haus**
Gustav Hauptmann, Hauptstraße 270
63364

**Fisch-, Grünwaren, Delikatessen**
Paul Heinke, Hauptstr. 321
63419

**Fleisch- und Wurstwaren**
Franz Jentzsch, Hauptstraße
63446

## EIBAU-WALDDORF

**Kretscham-Walddorf**
empfiehlt **Konzert- und Ballsaal** sowie **Gesellschaftssaal, Vereins- und Fremdenzimmer**
Frau verw. Weise
63365

**Gasthaus Friedenseiche** (Spitze)
Vereinszimmer, Garten
für alle Veranstaltungen
HERMANN ADAM
63366

## KÖNIGSHAIN

**ERNST SCHOLZE**
Kolonial-, Drogen- u. Kurzwaren / Nr. 51
63256

**Schankwirtschaft und Fleischerei**
Max Dreßler / Nr. 66
63255

**MAX POHL**
Bäckerei und Kolonialwaren / Nr. 182
63505

**Gerichtskretscham Königshain**
63506

**Hedwig Jung**
Brot- und Weißbäckerei
63507

**Bergschänke** Inhaber: Ferd. Heidrich
63508

**Richard Primazek**
Musikapparate / Fahrräder u. Nähmaschinen
63509

**Reinhard Böhm**
Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 146
63510

**Max Wildner**
Herrenschneiderei und Textilwaren / Nr. 62
63511

**Gasthaus und Fleischerei**
**Zum kühlen Grund**
63258

**Bäckerei und Kolonialwaren**
**Anna Koch / Nr. 31**
63257

**Max Schubert**
Schuhwaren und Reparaturen
63519

**JOHANN KLAUS**
Molkereiprodukte
63520

## NEUGERSDORF

**Adolf Schuster**, Albertstraße 32
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung / Anfertigung nach Maß / Größtes modern. Stofflager / Denkbar billigste Preise
63460

**Bierhalle „Stadt Zittau"**, Georgswalder Str. 2
empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalitäten
63471

**Friedrich Sachse**
Pelzwaren Hüte u. Mützen
Hauptstraße 47
63429

**Rich. Winkler**, Schneider, Hauptstr. 14
liefert prompt und billig Maßarbeit
63425

Feinstes Tafelöl und Leinöl sowie garantiert echter Bienenhonig / **E. Wagner**, Oberstr. 5
63424

**Reinhold Hamann, Fichtestr. 20**
Schuhwarengeschäft
Eigene Reparaturwerkstatt solide Maßarbeit
63463

Lichtanlagen / Beleuchtungskörper, Radio sowie sämtl. elektrische Artikel
**Hermann Schackert**
Carolastraße 6
63426

**Kurt Usemann**
Weststraße 2
**Kohlen / Briketts / Muskator**
**Geflügelfutter**
63427

**Reinhold Röthig, Friseur**
Carolastraße 48
63428

**C. Jul. Röthig** Größtes Spezialhaus f. Damen-, Herren- u. Kinderbekleid., Stoffe, Lager, Anfertigung n. Maß, Allerbilligste Preise
63431

**Dutschkes Kaufhaus**
Hauptstraße/Rosenstraße Fernspr. 2595
Ältestes und größtes Lager in Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten / Luxuswaren / Div. Gelegenheitsgeschenke usw. / Geschäftsprinzip: Verkauf v. Waren nur erster Firmen
63430

**Kreuz-Apotheke**
**Neugersdorf**
**Hauptstraße**
63431

**Oberlausitzer Wurstwaren-Fabrik**
Robert Kaiser, Hauptstraße 11
63437

**Fleisch- und Wurstwaren**
Reinhold Schuster, Schulstr. 16
63435

**Lebensmittelhaus Martin Flämig**
Hauptstraße Albertstraße
63438

**Hotel „Stadt Zittau"**
Gestatte mir hierdurch meinen freundl. Saal sowie Gastzimmer zu empfehlen
**Familie Fritz Schöbel**
63436

**Georg Pilkowski**
Goldschmiedemeister
Neugersdorf, Hauptstraße 48
6343

**Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt**
**Fritz Lowke**
Rosenstraße 7
63433

**Karl Liebmann**
Motor- und Fahrradhaus ◎ Autovermietung
Fernspr. 2319 Rosenstraße 13
63434

## EBERSBACH

**Lebensmittelgeschäft Alma Hünlich**
Gartenbau- und Kranzbinderei
Moltkestr. 555c, Alwin Hünlich
63566

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**
Fritz Eberhardt
Albertstraße 567
63568

**Hotel Kretscham**
Großer u. kl. Ballsaal
große Vereinszimmer sow. Terrasse
empfiehlt **Reinh. Zonel**, Hauptstraße 135
63569

**Herbert Buder,**
Maß- und Konfektionsgeschäft, Hauptstr. 124
63570

Fleisch- und Wurstwaren
**Richard Bürger, Albertstraße 567 z**
63572

**Selma Klein, Lebensmittel**
Spez.: feinste deutsche und dänische Tafelbutter / Lutherstraße 568
63573

**RESTAURANT**
Brennerei mit Fleischerei
Max Christoph, Mittelstraße 68
63576

**A. WÜNSCHE**
**Mineralwasserfabrik**
Landeskron-Bierverlag
63574

**Kreuz-Drogerie E. Hentschel**
Drogen, Farben, Chemikalien, Lacke
Hauptstraße 74b
63575

**Richard Wünsche, Friseur**
Hermann-Wünsche-Straße 568 H
63567

**KOLONIALWAREN**
**Spez.: Klemm-Kaffee**
Arthur Wagner, Georgswalder Straße 754 E
63577

**Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Stabeisen**
Alfred Börner, Markt
63578

**Deutsches Café**
empf. seine Lokalitäten
Paul Schuster, Hauptstr. 132
63571

**GASTHAUS ZUR KRONE**
Kurt Seidel, Hauptstraße 447
63580

**Frieda Tisch** / Hauptstraße 513 / **Korsette, Gummiwaren, sowie sämtl. Frauenartikel**
63581

**Porzellan- u. Grünwaren, Delikatessen**
Hermann Engelmann, Hauptstraße 551b
63582

**Fleisch / Wurstwaren**
Willy Große, Heine, Grenzstraße 858
63581

**ALWIN HEMPEL**
**Kartoffeln, Obst und Gemüse**
Marktplatz
63584

**Stadt Leipzig**
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Martha Harnapp, Hauptstraße
63585

Früher **„SEDLA"**
Erich Schubert, Hans Storch, Reinhardt Röhle
Landwirtschaftliche Verkaufsstelle
Schulstraße 901b
63579

## SEIFHENNERSDORF

**Textil- u. Wollwaren**, Reinhard Klötzer
Wilhelm-Stolle-Weg, Oberdorf
63093

**Fr. Ernst Paul jr.**
Zollstraße
**Damen-Konfektion** u. sämtliche
**Textilwaren**
63264

Klempnerei, Haus- und Küchengeräte
Gustav Dehner, Hauptstr. 578
63265

**Restaurant zur Kanone**
Inh.: Berta verw. Marschner
— Vorzügliches Mittagstisch —
63266

**S. Schmidt**, neben der Kirche
Spezialg. für Foto- u. Mech. Spielwaren
63088

Fleisch- und Wurstwaren
**Max Neumann**, Leutersd. Str. 730
63262

**Hotel und Café zum Kretscham**
Ballsaal ◎ Große Vereinszimmer
Großes Gelände für Veranstaltungen
63096

**Fahrräder**, Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
Kolonialwaren, Farbwaren, Spirituosen u. Weine
**Emil Wilhelm**, neben Kretscham
63095

Herren- u. Damenhüte / Mützen / Herrenartikel
**Berthold Weise**, Hauptstraße 571
63090

Fleisch- und Wurstwaren
**Paul Matthias**, Hauptstraße 480
63084

Fahrräder / Nähmaschinen
Haus- und Küchengeräte
**Hermann Frey**, Hauptstr. 531
63087

**Restaurant zur Linde, Alte Zollstr. 22**
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
**Andreas Lehmann**
63263

Herren- und Damen-Filzer-Salon
Parfüm- und Seifen-Verkauf
**Arthur Michel**, Oberdorf 443
63085

**Arthur Franze**, Bäckerei / Konditorei
Spezialität: Honig- und Pfefferkuchen
63094

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
**Fritz Franze**, Rumburger Str. 397
63092

**Koks / Offeger Kohlen / Briketts**
**Reinh. Stolle**, Am Bahnhof
63094

**Hermann Stolle**, Nr. 146
Schuhmacherei und Schuhlager
63092

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
**Richard Franze**, Nr. 193
63091

**Uhren / Goldwaren**
**Alfred Conrad**, Hauptstraße 560
63089

## OSTRITZ

Gustav Bühme / Klosterplatz
**Manufakturwaren**
62939

**Konfektionshaus S. Wöhl**
Edm.-Kretzschmar-Str. 198, Tel. 227
62940

**Max Scheibel, Kolonialwaren und Feinkost**
Görlitzer Straße 135d
62941

**Reinhold Zimmer**, Spezialhaus für Streich- und Zupf-Instrumente (Heimmusik), Markt 96
62942

Ferd. Bruno, Görlitzer Straße 169
Schuhwarenlager u. Reparaturen
62943

**Kolonialwaren**
Emil Hahmann
Zittauer Straße 10
62936

Kauft bei den
**Inserenten**
der
**Arbeiterstimme**

EDUARD STRIETZEL, Kolonial- und Tabakwaren, Delikatessen, Südbrücke
62947

**Max Müller, Markt 66**
**Fleisch- und Wurstwaren**
62948

**Hermann Schulze, Konditorei, Bäckerei**
Bahnhofstraße 243b
62949

**Rich. Mayer**
Schuhwaren u. Repar.
Pradestraße 95
62934

**Fritz Richter**
Görlitzer Straße 124
Manufakturwaren und Konfektion
62937

**Richard Sprenger**
Burgstraße 50
Leder-, Polster- und Galanteriewaren
62935

**Wilh. Hermann**
D.-Schmitt-Str. 243
Schuhwaren-Maßgeschäft
62938

**Otto Sprenger**
D.-Schmitt-Str. 62b
Zigarren-Spezial-Geschäft
63381

**Paul Schwerdtner**
Markt 43
Uhren, Gold- und Silberwaren
63379

**Konrad Sprenger, Pradestraße 94**
**Hut-, Mützen- u. Filzwarenlager**
62950

**Alfred Krause**, Edm.-Kretschmer-Straße 196
Böttcherei / Holz- und Leiterwagen
63379

**Robert Buder**, Edm.-Kretschmer-Straße 250
Buch- und Papierhandlung / Buchbinderei
63380

**H. Muschter Nachf., Inh. B. Sprenger**
Warenhandlung / Edm.-Kretschmer-Str. 191
62944

**Bäckerei Walter Geißler**
Klosterstraße 4
62945

**Andreas Emmerich**, Klosterplatz 15b
Kolonialwaren
62946

**Frieda Mauermann**, Klosterstr. 15
Brot- und Weißbäckerei
63377

## BERNSTADT

**Richard Riccius**
Wurstmacher, Görlitzer Straße 179
63046

**Otto Göhde**, Inh. M. Göhde
Schuhwaren und Reparaturen
63047

**J. Reimer**, Görlitzer Straße 229
Uhren- und Möbellager
63049

**Karl Rößler**, Görlitzer Straße 182
Hüte, Mützen und Pelzwaren
63048

**Edm. Berthold**, Görlitzer Str. 110
Haus- und Küchengeräte und Porzellan
63050

**Felix Ritter**
Haus- und Küchengeräte
Görlitzer Straße 191
63045

**Schützenhaus**
Bautzner Straße 35
Empf. der Arbeiterschaft m. Lokalitäten
63064

**Konditorei und Café Arthur Kockel**
Zittauer Straße 251
63052

**Gustav Güttler**
Inh. Harry Blackburn
**Manufaktur- und Modewaren**
63057

**C. Wiesenhütter, Görlitzer Str. 107**
Fahrradhaus
63051

**Richard Günzel**, Markt 7
Kolonialwaren
63056

**Brot- und Weißbäckerei**
**Max Hempel**, Markt 299
63058

Oskar Fritsche, Neustadt 143. Sattler und Polsterwaren, Textil- und Kolonialwaren
63059

**Emil Riccius & Söhne**, Bautzener Str. 57
Feine Fleisch- und Wurstwaren
63063

**Reinhold Steudtner**
Lebensmittel
Markt 288
63065

## OLBERSDORF

**Hedwig Ullrich / Lebensmittel**
Oberdorf 330b
63214

**Heinrich Zöckert, Fleisch- und Wurstwaren**
Oberdorf 341b
63245

**Walter Kluge**
**Fleischerei und Restauration**
Oberdorf 224
63244

**Wilh. Schuster / Bäckerei**
Mitteldorf 60
63246

**Hermann Lange / Feine Fleisch- und Wurstwaren / Siedlung 522E**
63243

**Emil Johnel / Lebensmittel- und Milchgeschäft / Siedlung 522d**
63250

**Max Hoffmann / Brot- und Feinbäckerei**
Siedlung 522C
63251

**Hermann Reihmann / Fahrrad- und Maschinenbauanstalt / Oberdorf 191**
63213

**Anton Skoda**, Oberdorf 172
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
63211

**EMILIE GONNERT, NACHF.**
**WARENHANDLUNG**, Hauptstraße 31b
63239

**Paul Micklisch, Nr. 74**
Materialwaren
63238

**Marie Lindner / Kolonialwaren**
Hauptstraße 84
63232

**Gustav Richter Hauptstraße 409b**
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63234

**Taubmann's Restaurant**
Mitteldorf 136
63247

**Fleisch- und Wurstwaren**
**Fröhlichschenke**
Hauptstraße 99
63236

**Heinrich Eißner**
Kolonial- und Tabakwaren
Hauptstraße 191
63235

**Bruno Neumann**
Haus- und Küchengeräte
Oberdorf 180
63242

**Franz Prasse**
Bäckerei
Oberdorf 165
63240

## NIEDER-ODERWITZ

**Linke**
Elektro-, Korb- und Küchengeräte
63385

**Paul Gutsche**
Fleisch- und Wurstwaren
63386

**Alfred Goldberg**
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63388

**Adolf Neumann**
Sattlerei / Lederwaren u. Kinderwagen
63387

**Alwin Jähne**
Kolonialwaren und Bettfedernverkauf
63389

**Albert Weikert**
Arbeitskleidung
63390

**Chr. Günzel**
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
63391

**Max Schuster**
Brot- und Weißbäckerei
63392

**OSWALD KNOBLOCH**
Brot- und Weißbäckerei
63409

**Max Trenkler**
Fahrräder billiger
Eigene Fabrikation
Landberg
63500

**Gasthof und Schweineschlächterei**
OTTO WEBER
A. 328
63501

**Herm. Rudolph**
Kolonialwaren
Drogen und Farben
Nr. 71b
63503

**E. G. Deutscher Nachf. Rudolf Salchow**
Kaffeegroßrösterei, Kolonialwaren-Großhandel
Fernruf 30 (330)
63502

**Hans Bartsch**
Leinen und Baumwollwaren
Nr. 21, 394b
63504

## OBER-ODERWITZ

**Carl Gustav Glathe**
Drogen / Farben / Lacke
63394

**Gustav Döring**
Fahrräder / Nähmaschinen, Sprechapparate
63396

**Paul Jährig**
Fleisch- und Wurstwaren
63405

Billige gute Schmucksachen / Niederlage von Kaiser's Kaffee-, Schokoladen- u. Backwaren-Fabrikaten / Inhaberin: **Hilde Herrmann**, Ober-Oderwitz, Nähe Hauptbahnhof
63406

**RICHARD MICHEL**
Buchbinderei / Papierwaren / Geschenkartikel
63408

## FRIEDERSDORF

Reserviert Nr. 113
63259

**Kretscham u. Fleischerei**
Nr. 26
63260

**EMIL KADE**
**Materialwaren**
Nr. 9
63261

## ADGB-Führer a's Kandidaten der Soz al'aschisten

Die **Alt-Sozialdemokratische Partei Deutschlands** hielt am vergangenen Sonntag in **Dresden** ihre Vertreterversammlung ab und stellte für den **Wahlkreisverband Sachsen**, der die drei sächsischen Wahlkreise umfaßt, eine gemeinschaftliche Liste auf. An der Spitze steht der bisherige Ministerpräsident Heldt. Ihm folgt der Gauleiter des Deutschen Textilarbeiterverbandes Max Winkler, an dritter Stelle steht die berüchtigte Landtagsabgeordnete Eva Büttner, an vierter Stelle der nicht weniger berüchtigte Baltikumer August Winnig. Auf der Reichsliste stehen Ministerpräsident Heldt, August Winnig, Ernst Niekisch, der sozialfaschistische Schriftleiter des „Volksstaat".

Auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft der völkischen Akademiker-Verbände sprachen neben den bekannten völkischen Agitatoren Prof. Wundt-Jena und zwei anderen auch der Sozialfaschist **August Winnig** als Festredner über das Thema: „Die neue Front". Die Kapelle des Reichswehr-Regiments 65 aus Paderborn **wirkte gleichfalls mit.**

Sozialfaschisten vom Schlage August Winnig agieren als Festredner auf Tagungen der „Arbeitsgemeinschaft völkischer Akademikerverbände". Die Kapelle des Paderborner Reichswehr-Regiments intonierte wahrscheinlich dazu „Hakenkreuz am Stahlhelm" oder „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen". Das hindert aber nicht, daß im „industriellen und sozialistischen Sachsen" zu gleicher Zeit der sozialfaschistische Reichstagskandidat Max Winkler nach wie vor wohlbestallter Gewerkschaftsbeamter des ADGB bleibt! Trotzdem geben die sozialdemokratischen Spitzen des ADGB vor, den Kampf gegen die Sozialfaschisten zu führen. Selten ist die enge, persönliche und politische Verbundenheit zwischen ADGB-Bureaukratie und Sozialfaschismus so offenkundig geworden wie hier.

## Kapitalistenbrutalität in der Gardinenfabrik Dobritz

(Arbeiterkorrespondenz)

Wehe der **Belegschaft**, die ihren Ausbeutern keinen Widerstand entgegensetzt, die **Profitgier der Kapitalisten** bzw. deren Gehilfen kennt dann keine Grenzen. Die Organisatoren der Ausbeutung in der Gardinenfabrik Dobritz zeigen sich in dieser Richtung besonders „begabt".

Eine Arbeiterin des Betriebsrates ist schwanger und muß infolgedessen das Bett hüten, kann also nicht auf Arbeit gehen. Rücksichtslos bekommt sie von der „**Weltfirma**" ihre Entlassungspapiere zugestellt. — Proletarierlos. — Arbeitslos — ein Kind unterwegs. Man halte sich das vor Augen! Ein Kind bedeutet für jede Arbeiterin, auch wenn sie verehelicht ist, stärkere wirtschaftliche Belastung. **Kaltblütig wägt der Profitgeist dieser „Herren" ab: „Schafft die Arbeiterin uns genügend Profit!" „Nein — ja — nein — also: Entlassung!"** Man bedenke eine „Weltfirma von Ruf", die Riesengewinne aus den Arbeitern preßt, die innerhalb eines Jahres für über 500 000 Mark neue Maschinen zur Gardinenfabrikation einkauft, entläßt eine schwangere Arbeiterin. Wer sollte da nicht zu der Erkenntnis kommen, daß der Klassengegensatz zwischen den Kapitalisten und dem Proletariat unüberbrückbar ist.

Die **sozialdemokratischen Mitglieder der vorjährigen Rußlanddelegation schreiben in dem offenen Brief an ihren Parteivorstand:**

**Wir fragen Euch: In welchem Staate der Welt gewährt man schwangeren Arbeiterinnen zwei Monate vor und zwei Monate nach der Entbindung Urlaub mit vollem Lohn?**

**Wo gestattet man stillenden Frauen bis zu acht Monaten nach der Entbindung täglich eine Stunde der Arbeit fern zu sein, ohne Lohnkürzung?**

**Wo gewährt man diesen Müttern bis zu neun Monaten nach der Entbindung fortlaufend eine Extrazulage von einem Viertel des Lohnes?**

**Wo erhalten die proletarischen Mütter am Tage der Geburt eine volle Säuglingsausstattung?**

**Nur im Arbeiterstaat Rußland!**

Frauen und Mädchen! Arbeiterinnen der Gardinenfabrik! Begreift ihr! Wo kommt denn nun der riesengroße Unterschied her zwischen der von den sozialdemokratischen Führern gelobten und gepriesenen schwarz-rot-goldenen „demokratischen" Republik, in der schwangere Arbeiterinnen aus den Betrieben fliegen und dem viel verleumdeten, durch den Dreck gezogenen Sowjetrußland? **Das kommt daher, weil in Deutschland der größte Teil der Arbeiter noch den sozialdemokratischen Führern nachläuft, die mit den profitgierigen Kapitalisten in den Regierungen sitzen und Koalitionspolitik treiben! Weil die unter sozialdemokratischer Führung stehenden Gewerkschaften sich dem Diktat der bürgerlichen und sozialdemokratischen Schlichter unterwerfen und damit Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern pflegen. Ja, in Rußland ist die Arbeiterklasse den richtigen Weg gegangen! Unter Führung der Kommunistischen Partei hat die russische Arbeiterklasse und Bauernschaft ihre Ausbeuter und Unterdrücker, die Kapitalisten und zaristischen Henker, zum Teufel gejagt.**

Arbeiter und Arbeiterinnen der Gardinenfabrik Dobritz! Im nächsten Monat **schreitet ihr zur Reichstagswahl.** Keiner darf der Wahl fernbleiben. Pflicht, die Kommunisten, aber mit dem [illegible] sein soll, das den Weg der deutschen Arbeiterklasse für die proletarische Revolution anzeigt. Die Entscheidung wird in den außerparlamentarischen Massenkämpfen fallen. Eure Aufgabe ist es, mitzuwirken für die Erreichung der revolutionären Ziele, indem ihr die vorwärtsdrängende Opposition im Textilarbeiterverband stärkt im Kampf gegen die reformistische Gewerkschaftsführung, für Revolutionierung der Gewerkschaften. Auf zum entscheidenden Kampf mit den Kapitalisten!

## Unerhörte Maßnahmen gegen Kranke bei Seidel und Naumann

(Arbeiterkorrespondenz)

Am vergangenen Sonnabend dem 14. April bot sich den Kranken von Seidel und Naumann ein Bild, das den Arbeitern erneut beweist, wie gemein und brutal diese Kapitalisten sind.

Infolge des Streiks der Metallarbeiter wurden alle Arbeiter entlassen, auch die zur Zeit kranken. Diese Maßnahme soll die Arbeiter eher gefügig machen. Aber weit gefehlt. Die Arbeiter pfeifen auf diese Nadelstichpolitik!

Da nun bei Seidel u. Naumann durch die Rationalisierung oder besser gesagt durch die schamloseste Ausbeutungsweise der menschlichen Arbeitskraft jeder zehnte Arbeiter krank und arbeitsunfähig ist, langen die Räumlichkeiten der Betriebskrankenkasse, in denen Sonnabends das Krankengeld ausgezahlt wird, nicht zu. Der Raum, der hierbei in Frage kommt, faßt im höchsten Fall 25 Personen und **weit über 300 erwerbsunfähige Kranke hat zur Zeit die Kasse.**

Dem Direktor Baitänier, der Decken und Wände durchbrechen ließ, um dem Transportband zur Sicherung und Steigerung des Profits weite Wege zu ermöglichen und der ununterbrochen jeden Winkel des Betriebes durchstöbert, um faule Arbeiter und Angestellte zu entdecken, war dieser Mißstand bekannt.

Trotzdem verfügte er, daß Sonnabend **den 14. April allen** Kranken die Abgangspapiere **ausgehändigt wurden.** Da nun das Fertigmachen und Aushändigen der Entlassungspapiere eine längere Zeit in Anspruch nimmt und anderseits die nötigen Räume nicht zur Verfügung stehen, **mußten die Kranken stundenlang auf der Straße warten.**

Ich sowie hunderte andere Kranke mußten bei der scheußlichen Witterung eine Stunde und darüber vor der Fabrik im Freien stehen und weitere 1½ Stunden auf der Treppe und im Auszahlungsraume im furchtbarsten Gedränge warten.

Ich hätte gewünscht, obengenannter Direktor hätte sich einmal persönlich an Ort und Stelle über die Folgen seiner Verfügung informiert und glaube bestimmt, daß er den Lohn für diese Schikanierung in barer Münze ausgezahlt erhalten hätte, so groß war die Erregung unter den Kranken.

Die Rücksichtslosigkeit gegenüber Menschen, die krank und schwach sind, ist ein neues Ruhmesblatt für die Ausbeuter.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß ich durchaus nicht verstehen kann, daß der Betriebsrat, der doch die Verfügung kannte und darum hätte eingreifen müssen, dieses nicht getan hat. Dasselbe trifft auch auf den Krankenkassenvorstand, der sich in den Händen sozialdemokratischer Betriebsräte befindet, zu.

Ich glaube, daß ich im Sinne aller Kranken handle, wenn ich unseren streikenden Arbeitsbrüdern und -schwestern die Sympathie aller Kranken ausdrücke und sie gleichzeitig auffordere, bis zur restlosen Erfüllung der Forderungen zu kämpfen.

Ein Kranker.

## Eine Koalitionsregierung

in der die Sozialdemokraten Sollmann, Radbruch und Schmidt saßen,

**erließ die Schlichtungsordnung,**

die den Arbeitern das Streikrecht raubte. Am 30. Oktober 1923 wurde auf Grund des ersten Ermächtigungsgesetzes die Schlichtungsordnung erlassen. Die Sozialdemokraten Sollmann, Radbruch und Schmidt schieden erst am 2. November 1923 aus der Regierung aus, und zwar nicht wegen der Schlichtungsordnung, sondern wegen der Empörung der Arbeiter über den Reichswehreinmarsch in Sachsen.

Für das Ermächtigungsgesetz am 13. Oktober 1923, auf Grund dessen die Schlichtungsordnung auf dem Verordnungswege erlassen wurde, stimmte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

**Die Kommunisten hatten gewarnt.**

Vor Annahme des Ermächtigungsgesetzes gab die Kommunistische Reichstagsfraktion am 13. Oktober 1923 eine Erklärung ab, in der es in bezug auf die Schlichtungsordnung lautet:

„**Das elementarste Recht der Arbeiter und Angestellten, das Streikrecht, das in Bayern schon zerschlagen ist, wird durch die Einführung der berüchtigten Schlichtungsordnung beseitigt und dadurch auch praktisch das Koalitionsrecht aufgehoben.**"

Die Schlichtungsordnung lag schon bereit, als die SPD-Führer **in voller Kenntnis der Folgen** dem Ermächtigungsgesetz zustimmten.

Sozialdemokratische Minister haben die Schlichtungsordnung erlassen.

Heute will die SPD die Verantwortung ableugnen, sie verspricht die „Verbesserung" des Schlichtungswesens.

Alles Lüge! Die SPD will nur Stimmen fangen.

**Die SPD erstrebt eine neue Koalitionsregierung,** die natürlich die Beseitigung der Zwangsschiedssprüche nicht zulassen wird. Es gibt aber einen Weg, die Schlichtungsordnung hinwegzufegen und das Streikrecht wieder zu erobern. Das ist die Stärkung der roten Front der Arbeiterklasse und ihr geschlossener Kampf. Unter dem Druck einer geschlossen kämpfenden Arbeiterschaft kann die Schlichtungsordnung zu Fall gebracht werden. Auf diesen Weg führt euch die KPD! Stimmt darum als Ausdruck eures Kampfwillens am 20. Mai für die Kommunistische Partei!

**Nur die KPD kämpft für die Streikfreiheit!**

## Achtung Metallarbeiter!

**Heute, Mittwoch, 18. April, 17 Uhr, im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße**

**große Fraktionsvollversammlung**

**Erscheinen eines jeden Genossen und jeder Genossin ist Pflicht!**

**KPD-Metallarbeiterfraktionsleitung.**

**Ausschneiden! Aufheben!**

## Was der Gewerkschaftsfunktionär wissen muß

**Mitgliederzahlen der dem ADGB angeschlossenen Verbände im Bezirk Sachsen**

| | Ende 1926 | 1927 insgesamt | 1927 davon weibl. |
|---|---|---|---|
| Baugewerksbund | 50 876 | 65 862 | 69 |
| Bekleidungsarbeiter | 16 070 | 16 303 | 9 394 |
| Bergarbeiter | 10 837 | 10 628 | 75 |
| Böttcher | 900 | 1 033 | — |
| Buchbinder | 14 590 | 15 062 | 10 424 |
| Buchdrucker | 14 124 | 14 529 | — |
| Dachdecker | 980 | 1 480 | — |
| Eisenbahner | 24 705 | 27 000 | 200 |
| Fabrikarbeiter | 57 299 | 61 480 | 16 700 |
| Fleischer | 1 554 | 1 162 | 22 |
| Friseure | 1 443 | 1 174 | 233 |
| Gärtner | 1 789 | 1 729 | 427 |
| Gemeinde- und Staatsarbeiter | 24 605 | 26 807 | 5 692 |
| Graphische Hilfsarbeiter | 8 032 | 8 311 | 5 563 |
| Holzarbeiter | 46 934 | 48 702 | 4 840 |
| Hutarbeiter | 4 538 | 4 240 | 3 697 |
| Kupferschmiede | 1 195 | 1 327 | — |
| Hotel- und Gastwirtsangestellte | 2 900 | 3 125 | — |
| Landarbeiter | 7 907 | 6 939 | 2 093 |
| Lebensmittel- u. Getränkearbeiter | 7 643 | 7 910 | 695 |
| Lederarbeiter | 3 755 | 3 771 | 1 668 |
| Lithographen und Steindrucker | 5 411 | 5 592 | 8 |
| Maler und Lackierer | 5 113 | 5 669 | 46 |
| Maschinisten und Heizer | 5 210 | 6 480 | — |
| Metallarbeiter | 104 218 | 122 921 | 9 942 |
| Musiker | 3 029 | 2 698 | — |
| Nahrungs- u. Genußmittelarbeiter | 9 285 | 9 048 | 5 419 |
| Sattler und Tapezierer | 3 309 | 3 667 | 580 |
| Schornsteinfeger | 193 | 211 | — |
| Schuhmacher | 10 579 | 11 103 | 4 523 |
| Steinarbeiter | 11 780 | 14 142 | 112 |
| Tabakarbeiter | 12 260 | 12 427 | 9 579 |
| Textilarbeiter | 104 008 | 104 757 | 58 150 |
| Verkehrsbund | 32 154 | 37 094 | 4 212 |
| Zimmerer | 15 953 | 18 476 | — |
| Feuerwehrmänner, Filmgewerkschaft, Schweizer | | 1 300 | — |
| | **626 224** | **684 159** | **154 063** |

Die Steigerung der Mitgliederzahlen in fast allen Gewerkschaften beweist, daß die Radikalisierung der Arbeiterschaft fortschreitet. Trotz der verfehlten Politik der Reformisten kehren die Arbeiter in die Gewerkschaften zurück mit dem Willen, sich ihrer Haut zu wehren, und das Joch der Ausbeutung abzuwerfen.

Die Arbeit der Gewerkschaftsopposition im Kampf für die Umformung der Gewerkschaftsverbände, **gegen die Arbeitsgemeinschaftspolitik, stärkt das Klassenbewußtsein der Arbeiter.**

**Wir müssen unsere Arbeit verstärken, die Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen. Unsere Fraktionsarbeit muß noch energischer und zielbewußter durchgeführt werden. Unsere Werbearbeit muß mit erhöhter Kraft erfolgen. Die neueingetretenen Mitglieder müssen von uns erfaßt und in die Reihen der Gewerkschaftsopposition eingegliedert werden.**

Nur so wird die zahlenmäßige Stärkung der Gewerkschaften für den Klassenkampf eine entscheidende Bedeutung erlangen.

Verantwortliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Renner; für Lokales, Gewerkschaftliches, Sport und Feuilleton: Richard Sperger; für den Inseratenteil: Arthur Burkert, sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft — Druck: „Peuvag", Druckereifiliale Dresden

## Passagiere der III. Klasse

Fortsetzung 53

Roman von Kurt Kläber

Es waren außerdem der Däne, der lange Engländer, der Schotte und der Geduckte in dem Raum. Der Geduckte war in eines der oberen Betten geklettert, und der Schotte, der unten keinen Platz mehr fand, schwang sich gleichfalls hinauf.

„Fang an!" rief der Däne, der sich ungeduldig auf seiner Bettkante hin- und herschob, und stieß den kleinen Russen, der neben ihm saß, in seine schlottrige Magerkeit.

Der Russe begann. Er sagte in kleinen, kurzen Sätzen, was ihm die Polin erzählt hatte, und seine Augen, die halb geschlossen waren, schielten dabei von einem zum andern.

„Zwei Dollar hat sie also noch!" sagte er, seine Worte abschließend. „Zwei Dollar und den kleinen Wurm, und damit will sie wieder zurück nach Ilja!"

Die Männer und die Französin hatten mit hängenden Gesichtern zugehört. Jetzt sahen sie auf und starrten sich alle mit großen Augen und schüttelnden Köpfen an.

Der Franzose öffnete den Mund zuerst. „Und das lassen sich Menschen gefallen!" murrte er.

Der Amerikaner hatte einen roten Kopf bekommen. „Geprügelt und geschlagen wird also immer noch?" sagte er.

„Ja!" krähte der Schotte von seiner Höhe herunter, „und das mitten in der gepriesenen europäischen Zivilisation!"

„O", sagte der Russe und hob sein stoppliges Gesicht zu dem Schotten hinauf, „in unserm Dorf und in den Nachbardörfern war es, als wir nach Amerika wanderten, genau so.

Höre!" sprach er weiter, nachdem sein Kopf wieder nach unten gefallen war, „ich hatte eine Schwester. Dina! Ein Geschöpf wie die Sonne und erst 13 Jahre. Als sie unser Herr das erstemal sah, sie jätete gerade mit der Mutter im Garten, da schnalzte er nur mit der Junge. „Ach Gott!" jammerte die Mutter, die es gesehen hatte, „deine guten Tage sind vorbei." Es dauerte auch nicht bis zum Abend, da kam schon ein Knecht und sagte zu dem Väterchen: „Iljaß! Der Herr möchte einen Korb von deinen Aepfeln. Rufe die Blonde! Die Kleine! Sie soll sie ihm bringen." Die Mutter jammerte lauter und wollte selber gehen. „Nein," sagte der Knecht, „der Herr will, daß das Mädchen kommt." Die Mutter ging aber doch. „Sie ist noch so jung!" bat sie. „Erst 13!" und sie fiel dem Herrn vor die Füße. Der Herr hörte sie aber gar nicht an. „Fort!" schrie er und pfiff nach den Hunden. Am Abend holte er sich die Dina.

Sie mußte drei Tage und drei Nächte im Herrenhaus bleiben. Als sie wieder herauskam, sah sie aus wie eine Vierzigjährige. Sie war grau und eingefallen, und ihre kleinen Augen flackerten, als seien sie schon am Erlöschen. Langsam trat sie in unsere Stube. Sie sah uns mit den kleinen, traurigen Augen lange an. Der Mutter küßte sie sogar die Hand. Dann ging sie mit vorsichtigen Schritten in ihre Ecke ans Fenster. Wir waren schon froh und dachten, sie würde sich dort wieder hinsetzen, wie sonst. Sie nahm aber nur das kleine Heiligenbild von der Wand, zupfte die Blumen ab, die daran hingen, und zerbrach es. Ehe wir sie anhalten konnten, hatte sie mit denselben vorsichtigen Schritten die Stube wieder verlassen."

Der Russe schneuzte sich, bevor er weitersprach. „Gevatter," rief am nächsten Morgen, als wir gerade die Grütze löffelten, der alte Justus zu unserem Tor herein, „an meinem Kahn ist ein Mädchen vorbeigetrieben. Es hatte einen blauen Rock über dem Leib. Das Haar war blond. Ich glaube, es war die eurige!"

Der Russe schneuzte sich ein zweites Mal. Er nahm ein großes Taschentuch zu Hilfe und versteckte sich dahinter.

„He!" schrie in der Zeit der Däne und schnellte sich zu dem Schotten hinauf, „wenn ihr übrigens denkt, daß nur in Polen und vor dem Kriege in Rußland die Herren fremde Kühe bespringen oder besprungen haben, so denkt ihr falsch. In Samsö wo ich 7 Jahre war, tat der Gutsherr dasselbe. Von der Großmagd bis zur Kleinmagd, jede holte er sich ins Bett, und sie kamen erst unter die Haube oder wurden mit einem Knecht zusammengekuppelt, wenn sie im siebenten oder achten Monat schwanger waren. Es war zuletzt so, daß in den ganzen Tagelöhner- und Bauernkaten jeder Erstgeborene ein Herrensohn war, nur der älteste Sohn des zugezogenen Küsters war nicht von einem so vornehmen Vater.

Die Knechte," der Däne lachte, „nahmen es allerdings nicht weiter tragisch, denn jede Tragende bekam mit dem Kind auch ein paar harte Taler und einen Ballen Leinwand, wenn sie in seine Kate kam, und da die Jungmägde nie ausgingen, ließ der Gutsherr die Verheirateten gern in Frieden."

„Und die Mägde selber? Sagten die nichts, wenn sie in das fremde Bett mußten?" fragte der Schotte.

„Was sollten die sagen," antwortete der Däne. „Der Weg in das Bett ihres Gutsherrn gehörte zu ihrem Dienst, wie das Kühemelken. Ihre Vorgängerinnen waren den Weg gegangen, und sie mußten, wenn sie den Mietstaler in den Händen hatten, mußten sie ihn auch gehen."

Der Däne lachte grimmiger. „Außerdem," sagte er, „nahmen sie das gar nicht wie etwas Schlimmes. Ein Bett mehr oder weniger, in das sie geworfen wurden, war ja kein Unglück. Und einmal so weich liegen, wie in dem Bett des Gutsherrn, war sogar nicht zu verachten.

Ueberhaupt diese Mägde!" Der Däne machte ein ernstes Gesicht. „Die Kühe wurden höchstens zweimal im Jahre läufig, aber sie waren es jeden Tag. In der Futterkrippe oder auf dem Heuboden, auf der Haferkiste oder aber in ihren Kammern. Es mußte nur ein Mann kommen, da lagen sie schon.

Mich haben sie mit 14 Jahren das erstemal in ihre Kammer geschleppt. Es war allerdings eine Alte, die so häßlich war, daß sie keiner mehr wollte, und ich dösiger Stadtbursche kam ihr gerade recht. Aber dann griffen auch gleich die nächsten nach mir, und es dauerte gar nicht lange, so gebrauchten mich auch die jungen."

„Ist dir das so schlecht bekommen, daß du heute darüber und über die ganzen Weiber knurrst?" fragte der Belgier und blinzelte zu dem Dänen hinauf.

Der Däne hatte das Blinzeln gar nicht gesehen und blieb weiter ernst. „Schlecht bekommen?" fragte er erstaunt. „Ich habe mir damals nichts gedacht. Ich war in der Zeit ein Knecht wie alle andern, und diese Späße gehörten zu unserem Leben wie die Arbeit. Als ich dann aber nach Kopenhagen kam und Sozialist wurde, sah ich das plötzlich alles besser und deutlicher. Sicher, diese Vergnügungen auf dem Boden und in dem Stall waren etwas Angenehmes. Sie waren nach der schweren Arbeit sogar nötig. Aber das Schlimme war, wenn die Knechte und Mägde dann in ihren eigenen Katen saßen, setzten sie diese Vergnügungen fort. Jetzt waren sie aber immer fruchtbar, und ihre kleinen Stuben waren bald so voll wie Mäusenester.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Genossen, Kameraden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

**Emma Lina Lohse, geb. Thiele**

Dienstag, den 17. April, 15.30 Uhr, gestorben ist.

Dresden, den 17. April 1928.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. April, 15 Uhr, in Tolkewitz statt.

---

**Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E.V.**
**Sitz Berlin / Ortsgruppe Freital und Umgeg.**

Freitag, den 20. April 1928, 19.30 Uhr, im Gasthaus „Stadt Dresden", Freital-Deuben, Poisentalstraße 25

**Mitglieder-Versammlung mit Lichtbildervortrag**

Referent: Genosse Barthel, Copitz

**Tortur und Heldentod**

Eintritt frei!

Kein Mitglied versäume diesen **neuen** Vortrag! Gäste willkommen! Freidenkerliteratur und Bibliothek, Wilsdruffer **Straße 12** (Genosse Zieger)

---

**Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung (E.V.)**
**Ortsgruppe Meißen**

Freitag, den 20. April 1928, 19.30 Uhr, im Saale der „Geipelburg"

**öffentlicher Lichtbildervortrag**

Herr Richard Laube vom Institut Kosmos, Leipzig, spricht über:

**Deutsche Städtebilder des Mittelalters**

Wanderungen durch Rothenburg, Dinkelsbühl, Ochsenfurt, Nördlingen und **Alt-Meißen und seine Jahrtausendfeier.** Eintritt 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. Kartenvorverkauf in der Volkszeitung, Büro der Metallarbeiter sowie bei den Funktionären. Die Arbeiterschaft von Meißen wird ersucht, diesen Vortrag durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

I. A.: **Der Vorstand.** Franz Gerr.

---

**V.-O.-Lichtspiele**
**im Volkshaus Dresden-Ost**
Verbindungsweg Nr. 21 Ecke Allgemeine Straße

Ab Donnerstag bis mit Sonnabend (19. bis 21. April)

**Die Unehelichen**

Eine rührende Kindertragödie in 7 Akten

Dazu das bekannte, grosse Beiprogramm mit neuester **Emelka-Wochenschau und Kulturfilm** u. a.

**Die Herstellung der Zigarre**

**Vorführungen: 18.30 und 20.30 Uhr**

---

**Der Umsatz**

kann intensiv nur durch eine gute und regelmäßige Reklame gesteigert werden

**Die Reklame**

ist deshalb für jedes Geschäft eine unumgängliche Notwendigkeit

**Das Inserat**

in der Arbeiterstimme ist für laufende Propaganda das geeignete Werbemittel

---

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

**Branche der Werkzeugmacher!**

Freitag den 20. April 1928, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Saal 2

**Branchenversammlung**

Tagesordnung: 1. Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz, Ref. Koll. Schmidt. 2. Berichte.

**Heizungsmonteure, Gas- und Wasserinstallateure und Helfer!**

Sonnabend den 21. April 1928, abends 6 Uhr im Volkshaus, Schützenplatz 20, ptr., Saal 1

**außerordentlich wichtige Branchenversammlung**

Tagesordnung: Bericht über das Ergebnis der stattgefundenen Lohnverhandlungen.

**Klempner, Gas- u. Wasserinstallateure sowie Helfer bei Innungsmeistern!**

Freitag den 20. April 1928, abends 6 Uhr im Volkshaus, Schützenplatz 20, ptr., Saal 1

**außerordentlich wichtige Branchenversammlung**

Zahlreiches Erscheinen aller Branchenangehörigen erwartet die Ortsverwaltung.

---

**Amtliche Bekanntmachungen**
— Freital —

Donnerstag den 19. April, ab 7.30 Uhr vormittags, findet Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande auf der Freibank im Stadtteil Deuben, Feuerwehrhof, Wehrstraße, statt.
Preis pro Pfund 40 Pf.

Rat der Stadt Freital am 18. April 1928.

---

---

**Wo?**
ist das beliebteste Bier- und Speiselokal
Immer im
**Viktoriakeller**
Waisenhausstraße 28
Tägl. Künstlerkonzert
Mittagsgedeck von 90 Pfennig an

---

**Wenn's niemand macht!**
**Oswald Machts!**
Hauptlager:
**Kaulbachstraße 31, I. Etg.**
Ecke Pillnitzer Straße
**Möbel**
**aller Art**
Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

---

Wer eine Versicherung abschließen will, wende sich an
**W. Thalheim,**
**Pirna, Lauterbachstraße 4**
(Vertreter aller Versicherungssparten)

---

**Möbliertes Zimmer**
mit elektrisch. Licht zu vermieten
Offerten unter N. N. an die Expedition d. B.

---

**Maurer, Zimmerer**
kaufen ihr
**Werkzeug**
bei
**R. A. Schramm**
**Pirna**

---

**Presto-Fahrräder**
M. 90, 98, 100 u. 110
Damenräd. 98, 110 u. 120
Größte Auswahl in
**Fahrradteilen**
zu niedrigsten Preisen
**Stirl, Wettinerstr. 43**

---

Sämtl. altbekannte
**Biere**
liefert frei Haus und Kantine
**Erwin Roßig**
**Pirna**
Alte Dresdner Straße

---

**Empfehle Fleisch- und Wurstwaren**
zu soliden Preisen.
Jeden Donnerstag
**SCHLACHTFEST**
**G. Fechner, Meißen,**
Katzenaustraße 6.

---

**Gummischürzen**
für Frauen und Kinder
**Segeltuchschürzen**
**Saureschürzen**
**Ewald Kluge,**
Pirna, Lange Gasse 17